

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 22. August 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 153

Dr. Kurt Schumacher gestorben

Todesursache: Akute Kreislaufstörung / Weltweites Echo / Bestattung am Sonntag in Hannover

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Dr. Kurt Schumacher, der erste Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, ist am Mittwochabend gegen 22.45 Uhr völlig unerwartet, kurz vor der Vollendung seines 57. Lebensjahres, gestorben. Als Todesursache wurde eine akute Kreislaufstörung auf der Basis einer chronisch verlaufenden Gefäßverengung angegeben. Der Tod Schumachers kam unerwartet, um so mehr, als er noch kurz vor seinem Hinscheiden einige amerikanische Journalisten und seinen Stellvertreter Erich Ollenhauer in seinem Heim in Bonn am Venusberg zu Besuch hatte. Nur seine langjährige Sekretärin und Vertraute, Frau Annemarie Renger, befand sich zur Todesstunde an seinem Krankenlager. Soweit bisher bekannt wurde, ist Dr. Schumacher „friedlich eingeschlafen“.

Der verstorbene SPD-Vorsitzende wird am Sonntag in Hannover beigesetzt werden, der Stadt, deren Bundestagsabgeordneter er war und wo auch seine Eltern begraben sind. Die sterbliche Hülle wurde gestern vom Venusberg in das Gebäude des SPD-Vorstandes in der Friedrich-Ebert-Allee im Südteil von Bonn übergeführt, wo sie bis Samstag öffentlich aufgebahrt sein wird. Am gleichen Tag erfolgt die Überführung in das Bundeshaus, wo um 11 Uhr im Bundestagsaal die offizielle Trauerfeier des Bundestages und der Bundesregierung stattfindet. Bundespräsident Prof. Heuß wird ihr beiwohnen. Bundeskanzler Dr. Adenauer, der auf dem Bürgerstock in der Schweiz im Urlaub ist, wird durch Vizekanzler Blücher vertreten sein. Für die SPD wird wahrscheinlich Erich Ollenhauer sprechen.

Der 56jährige Kurt Schumacher war seit seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager im Jahre 1945 schwer leidend. Bereits seit

Weihnachten 1951 war er nicht mehr aktiv politisch tätig, da ihn seine Kreislaufstörung mit zeitweise starken Lähmungserscheinungen zur völligen Ruhe zwang. Daß er selbst an eine Genesung glaubte, geht aus der Tatsache hervor, daß er noch vor wenigen Tagen seine Rückkehr ins aktive politische Leben zum bevorstehenden Bundestag der SPD in Dortmund vom 24. bis 28. September ankündigte. Er wollte dort mit einer großen Rede den Wahlkampf seiner Partei für die Bundestagswahlen im nächsten Jahr einleiten.

Mit dem Tod Schumachers ist einer der größten politischen Gegenspieler des Bundeskanzlers dahingegangen. Seit Dezember 1951 hat der stellvertretende Vorsitzende Erich Ollenhauer die Leitung der Partei inne, der auch aller Wahrscheinlichkeit nach Schumachers Nachfolger werden wird. Nun wird in politischen Kreisen Bonns der weitere Kurs der SPD diskutiert.

Vizekanzler Blücher hat im Namen der Bun-

desregierung in einem ersten Nachruf die tiefe Anteilnahme ausgedrückt und Dr. Schumacher als eine „große Erscheinung des deutschen politischen Lebens“ geschildert. Schumacher habe seit Kriegsende gläubig am Wiederaufbau Deutschlands gearbeitet.

Bundespräsident Heuß hat dem SPD-Parteivorstand, der gestern unter dem Vorsitz von Ollenhauer zu einer ersten Sitzung nach dem Ableben Dr. Schumachers zusammengetreten ist, ein Schreiben übersandt, in dem es u. a. heißt: „Die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden Dr. Kurt Schumachers hat mich sehr stark betroffen... Seine geschichtliche Erscheinung steht im Schatten menschlicher Tragik und wirkt doch zugleich als großartiges Beispiel, wie der Geist und die moralische Kraft die Hinfälligkeit des Körpers niederzwingt. Ich kannte Kurt Schumacher seit Jahrzehnten, das Nebeneinander und Ineinander von scharf argumentierendem Verstand und ungeduldiger Leidenschaft. Ich wußte auch, daß manche Schrockheit nur eben die weichen und lebenswürdigen Züge seines Wesens zuzudecken hatte. Denn er wollte nie sentimental erscheinen, so stark seine Mitleidensfähigkeit war. Es ist nicht die Stunde, seine politische Bedeutung und Leistung in den Jahren nach 1945 zu würdigen. Dies aber steht sehr deutlich vor meinem Bewußtsein, daß er es vor allem gewesen ist, der den Einbruch der totalitären Ideologien abgefangen und damit die Sicherung einer demokratischen Entwicklung sachlich und seelisch gestützt hat. Das bleibt sein unverlierbares vaterländisches Verdienst... Theodor Heuß“.

In dem Telegramm, das Dr. Adenauer vom Bürgerstock aus an den SPD-Vorstand und die SPD-Bundestagsfraktion sandte, heißt es: „In diesen Tagen gedenke ich mit besonderer Wärme der Festigkeit, die er in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft und allen späteren kommunistischen Verlockungen gegenüber gezeigt hat. Er war ein Mann, der



Dr. Kurt Schumacher

allen ein Vorbild bleiben wird in der unerschütterlichen Treue gegenüber dem, was er für seine Partei und das deutsche Volk als richtig und notwendig erkannt hatte...“

Auf dem Bundeshaus in Bonn wurde gestern die Bundesfahne zu Ehren des Verstorbenen Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion auf halbmast gesetzt. Im Bundesgebiet haben die staatlichen Gebäude in Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Hessen und Niedersachsen zum Tode Schumachers halbmast geflaggt.

Die Beileidskundgebungen, die von den deutschen Länderregierungen, den Hohen Kommissaren, den Gewerkschaften, von den sozialistischen Parteien aus der ganzen Welt, von Politikern und hochgestellten Persönlichkeiten, die mit Dr. Schumacher in Berührung gekommen waren, laufend eingehend, können nicht aufgezählt werden. Zahllos sind auch die Telegramme einfacher Menschen aus dem In- und Ausland.

Zum Tode Kurt Schumachers

von Ernst Müller

Die Bundesflagge und die Landesfahnen wehen seit gestern mittag auf halbmast. Ich stand gerade an der Frankfurter Paulskirche, als Schwarz-Rot-Gold am Turme der Kirche der Nationalen Einigung nach dem Willen des Volkes aufgezogen wurde und ich die Ursache davon erfuhr. Mir dünkte das sinnbildhaft. Überdeutlich wurde es mir, daß es Kurt Schumacher war, der nach 1945 die große traditionäre Linkspartei, die Deutsche Sozialdemokratie, dem Bolschewisierungswillen der ostsonalen Bruderpartei entzog und sie vor dem angeblichen Marxismus des verführerischen „Sozialdemokraten beider Deutschland vereint Euch“ rettete, indem er mit seinen Getreuen den westlichen Kurs einschlug. Daran erkannte ich die immer große Konzeption eines Mannes, der zum mindesten seit 1920, als er in die Redaktion der Stuttgarter „Schwäbischen Tagwacht“ eintrat, die Sozialdemokratische Partei als ein Willensinstrument für bedeutende politische Entscheidungen angesehen hat und niemals als einen ideologischen Weltanschauungsverein. Ich weiß noch ganz genau, wie der hagere, einarmige, hochnordisch wirkende Chefredakteur jeden Neuling im Journalismus mit dem sehr scharfen Spott seines überaus geistigen Lächerlich machte, der sich etwa einbildete, der Marxismus sei eine ausgemachte, allwirksame, dogmatisch festgelegte Doktrin, und man dürfe

nur nach Vorschrift und Befehl handeln und man wäre ein formelgerechter Sozialdemokrat.

Schumacher hat als erster Politiker von Format in den Reihen der Partei sich — ich will es überspitzt ausdrücken — nie um den Streit „Was ist Marxismus?“ gekümmert, sondern einzig darum: wie kann die Sozialdemokratie als nichtbürgerliche Partei der Arbeiter und der kleinen Leute im parlamentarischen Kampf bestehen und schrittweise ihren Ziele näherkommen. Das haben die Sozialdemokraten, die noch unter Bebel gegen den Wilhelminismus gekämpft haben und auf selbstgefertigte Programme schwuren, nie begriffen, daß das Zeitalter der Programme mit dem ersten Weltkrieg zu Ende ging, und daß die Partei einzig in der parlamentarischen Mitverantwortung und der breitesten Grundlegung ihres Willens eine Chance hatte, die Zustimmung einer überwiegenden Mehrheit zu gewinnen. In diesem Sinne nahm er auch sehr rasch in Württemberg, daß der Westpreuße zu seiner Wahlheimat erkor, einen glänzenden Aufstieg.

Von ihm stammten die zündenden Tagesparolen und die Aktivität der sich langsam aus einer bloßen Arbeiterpartei zu einer den Fortschritt, die Aufklärung, die Verbesserung des Lebensstandards bewußt fördernden Partei derjenigen, die vom Kapital der Wenigen leben und mit allen restaurativen Mächten nicht mehr einverstanden sein konnten. Schumacher hat mit das Seine dazu beigetragen, für seinen württembergischen Bezirk auch im Reichstag die Demokratie, den Parlamentarismus und damit die wahren Interessen der Lohnarbeitenden zu festigen. Aber er ist dabei nie in die erste Linie vorgezogen. Die Älteren hielten noch die Herrschaft in Händen.

Seine große Zeit kam erst, als der unerbittliche Feind des Nazismus, der noch im März 1933 in der Stuttgarter Stadthalle eine vernichtende Analyse der „braunen Pest“ seinen Parteifreunden gab, gemartert, verfolgt, von KZ zu KZ geschleppt, unbesiegt wieder die Freiheit erlangte und nun daran ging mit den Erfahrungen der Weimarer Sozialdemokratie die Partei von Hannover aus neu aufzubauen. Der erste Vorsitzende der Sozialdemokratie hat bis 1949 gegen alle Andersgerichteten die Partei, die einen Bebel und Marx zum Gründer hatte, vollkommen von jeder kommunistischen Ideologie und Politik gelöst. Das ganze Deutschland wird ihm das über das Grab hinaus danken. Er ist in schwerster Zeit, als auch die Rechtsparteien ihren Kotau vor den Besiegten machten, der große, kühne Fürsprecher der nationalen Interessen des ganzen Vaterlandes geworden und bis zum

Fortsetzung auf Seite 3

75. Katholikentag offiziell eröffnet

Haupttagung in der Festhalle am Funkturm / Grüße der evangelischen Kirche

Berlin. Zu einem Glaubensbekenntnis des deutschen Katholizismus wurde gestern abend die feierliche Eröffnung der Haupttagung des 75. Deutschen Katholikentages, zu dem bisher über 100.000 Gläubige aus allen Teilen Deutschlands nach Berlin gekommen sind. Die Festhalle am Funkturm und der Sommergarten waren dicht besetzt, als Frau Hedwig Klauener den Katholikentag offiziell eröffnete.

Zur gleichen Stunde drängten sich über 1000 Katholiken in der Corpus-Christi-Kirche im Berliner Sowjetsektor, wo in einer Parallel-Veranstaltung der Beginn der Haupttagung ebenfalls feierlich begangen wurde. Der Bischof von Berlin, Wilhelm Weskamm, begrüßte zunächst die Teilnehmer des Katholikentages auf dem Messegelände und fuhr dann in den Ostsektor, um auch zu den dort versammelten Katholiken zu sprechen.

Unter den zahlreichen Ehrengästen am Funkturm waren Vertreter des Berliner Senats, der Bundesregierung und der Evangelischen Kirche. Eine Kundgebung für die Verbundenheit der beiden großen christlichen Konfessionen war der Beifall der Teilnehmer, als Präses Lothar Kreyssig (Magdeburg) die Grüße des Deutschen evangelischen Kirchen-

tages überbrachte. Präses Kreyssig sagte in seinem Grußwort, es sei das Werk Gottes, daß unter den Christen an die Stelle von Neid und Mißtrauen in Einstehen füreinander und eine brüderliche Freude an dem trete, was dem andern geschenkt sei. Er schloß mit den Worten, die im vergangenen Jahr dem Evangelischen Kirchentag in Berlin das Gepräge gaben: „Wir sind doch Brüder.“

Nach weiteren Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden des Lokalkomitees, Weihbischof Paul Tkotsch, und des Präsidenten des Zentralkomitees deutscher Katholiken, Karl Fürst zu Löwenstein, sprach Pater Mario Galli zu dem Thema: „Ich bin der Herr, Dein Gott.“ „Nicht um Gott zu beweisen, sondern um ihn zu bezeugen, sind wir nach Berlin gekommen“, sagte Pater Galli. „Aber nicht etwa Gott habe ein solches Zeugnis notwendig, sondern der Mensch brauche es.“

Nach einer außerordentlich regen Diskussion wurden gestern nachmittag die Arbeitstagungen im Rahmen des Katholikentages beendet. Am Vormittag fanden in mehreren Kirchen in Ost- und Westberlin Pontifikalmessen mit Ansprachen für Schüler statt.

England zeigt sich entgegenkommend

Ägypten soll in Nahostpakt / Waffenembargo vor Aufhebung

LONDON. Großbritannien hat gestern den Weg für eine engere militärische Zusammenarbeit mit Ägypten geebnet, um die ägyptische Regierung für einen Beitritt zu dem geplanten Nahostpakt zu gewinnen. Die britische Regierung hat aus diesem Grund beschlossen, erstens das vor zehn Monaten erlassene Verbot der Lieferung von Ausrüstungsgegenständen an die ägyptische Armee aufzuheben und zweitens die Ausbildung von Offizieren der ägyptischen Streitkräfte in Großbritannien wieder aufzunehmen.

Noch wenige Stunden vor der Aufhebung des britischen Embargos hatte der Führer der nationalistischen Wafdpartei, Nahas Pasha, einen scharfen Angriff gegen den „britischen Imperialismus“ gerichtet. Nahas erklärte, er werde den Kampf gegen Großbritannien und für die Erfüllung der ägyptischen

Forderung fortsetzen. In Kairo hält sich inzwischen hartnäckig das Gerücht, daß Nahas von der Armee aufgefordert worden ist, alle seine Ämter niederzulegen.

Das ägyptische Kabinett hat die Vorlage zur Landreform verabschiedet und die notwendigen Schritte zur Verwirklichung eingeleitet. Ministerpräsident Ali Maher lehnte es bei der Bekanntgabe ab, zu sagen, welches der höchstzulässige Landbesitz sein soll.

Den Bankräubern auf den Fersen

Verfolgung im Salzburger Grenzgebiet / Frankfurter Polizei: In Kehl gesichtet

SALZBURG. Zum erstenmal seit Beginn der Großfahndung nach den beiden Frankfurter Bankräubern Georg Maß und Karl Maikranz ist die Polizei seit der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag den beiden Flüchtigen unmittelbar auf den Fersen. Seit die Bankräuber am Mittwoch in der Nähe von Salzburg gesichtet wurden, verfolgt die österreichische Polizei im Großesatz ihre Spur. Maikranz konnte gestern beinahe ergriffen werden, als ihn ein Polizeihund aufstöberte. Es gelang ihm jedoch noch einmal, sich zu befreien. Fetzen seiner Kleidung riß ihm der Hund, der nicht von ihm ablassen wollte, vom Leibe.

Schwer bewaffnete Polizeieinheiten haben gestern morgen einen Kordon um das Gebiet von Großmair - Grödig - St. Leonhard - Berchtesgaden - Reichenhall gelegt. Obwohl das ganze Gebiet dicht bewaldet ist und viele natürliche Verstecke hat, hält die Polizei ein Entkommen der beiden Räuber für außerordentlich schwierig.

Die Frankfurter Polizei teilte gestern mit, daß sie von den zuständigen Polizeidienststel-

len in Österreich keine Bestätigung für das Auftauchen der beiden Bankräuber an der deutsch-österreichischen Grenze erhalten hat. Ein Beamter erklärte: „Mit großer Wahrscheinlichkeit steht fest, daß die beiden Verbrecher am Sonntag gegen Abend in Kehl bei

Doch schon gefaßt

BESANCON. Die beiden Frankfurter Bankräuber, der 27jährige Georg Maß und der 24jährige Karl Maikranz, sind am Donnerstag von der französischen Polizei in Besancon verhaftet worden.

der Anwerbestelle für die französische Fremdenlegion vorgeschrieben haben.“

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde gestern eines der Opfer des Frankfurter Banküberfalls, der 47jährige Bankangestellte Franz Wahl, auf dem Frankfurter Südfriedhof beigesetzt.

Schiffe in Seenot

Zwei Dampfer im Kanal gesunken

DOWER. Innerhalb weniger Stunden sind in der sturmgepeitschten Nordsee am Mittwochabend zwei Schiffe in den Wellen versunken. Zwei weitere Dampfer sind erheblich beschädigt worden.

Das über 7000 Tonnen große amerikanische Schiff „Western Farmer“ brach mitten im Kanal unter der Wucht der anstürmenden Wellen auseinander, nachdem es zuvor bei einem Zusammenstoß mit einem norwegischen Tanker mittschiffs schwer beschädigt worden war. Mit Volldampf aus englischen Häfen herangefahrene Rettungsboote konnten die Besatzung rechtzeitig übernehmen. Nordwestlich von North ist in der Nordsee nach Funkmeldungen eines Schleppers ein kleinerer Dampfer in Sekundenschnelle gesunken.

Zum Tode Kurt Schumachers

Fortsetzung von Seite 1

letzten Atemzug auch geblieben. Und er ist der fast mythisch unwitterte Führer der Opposition im ersten Parlament der Bundesrepublik geworden, indem er in allen Fragen den Standpunkt der Sozialdemokratie, die scharfen Thesen des gerechten Ausgleichs gegen die Arbeit der Regierung setzte. Wir stehen noch zu sehr in diesem Prozeß des Für und Wider, um Schumacher, dem „Nein“ zu den Behauptungen des Kanzlers vollauf gerecht werden zu können. Wir hatten oft den Eindruck, als ob der schwerkranke Mann, trotz Aufblühen eiserner Willenskräfte, zuletzt gerade das geworden ist, was er im konkreten von ihm aufs höchste gemeisterten parlamentarischen Spiel nie gewesen war: doktrinär. Er ist mitten in einer Krise seiner Partei weggenommen worden aus der Arbeit. Eine unersetzliche Lücke wird klaffen, die sich niemand unter den lebenden Parteivorständen wird vertrauen können zu schließen. Zu sehr hat der Willensmensch Schumacher einsam regiert und gehandelt und vielleicht ähnelt er in diesem seinem Widerpart, dem Bundeskanzler.

46 000 Flüchtlinge

Erschwerung der planmäßigen Umsiedlung

BONN. Bundesvertriebenenminister Dr. Lukaschek teilte gestern mit, daß in den Monaten Juni und Juli insgesamt 46 000 Menschen, darunter 6000 Jugendliche aus der Sowjetzone nach Westberlin und in die Bundesrepublik geflüchtet sind.

„Diese Zahlen sprechen eine erschütternde Sprache“, erklärte der Minister im Bulletin der Regierung. Das gesamte Flüchtlingsproblem sei für die Bundesrepublik sehr ernst und es erschwere die planmäßige Durchführung der Umsiedlung in Deutschland. Daher müsse auch bei der Prüfung der Sowjetzonenflüchtlinge ein verhältnismäßig strenger Maßstab angelegt werden. Außerdem mischten sich politische Agenten und Spitzel unter die Flüchtlinge und es sei keine leichte Aufgabe, die Spreu vom Weizen zu trennen. Wer als Flüchtling anerkannt sei, werde nach einem besonderen Schlüssel auf die Länder der Bundesrepublik verteilt.

Lukaschek befuhrwortete „gemeinsame Hilfsmaßnahmen“ der ganzen freien Welt für die Opfer des sowjetischen Systems.

Arbeitgeber: Nicht widerlegt

Stellungnahme zum Frankfurter Urteil

KÖLN. Das Urteil des Düsseldorf Arbeitsgerichts, das eine Entlassung wegen Teilnahme an einer DGB-Protestaktion während der Arbeitszeit für rechtmäßig erklärte, sei durch den gegenteiligen Entscheid des Frankfurter Arbeitsgerichts nicht widerlegt worden, erklärte die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in ihrem Pressedienst. Das Düsseldorf Gericht hatte die Streikaktion des DGB gegen das Betriebsverfassungsgesetz für unrechtmäßig erklärt, weil sie nicht als Mittel des Arbeitskampfes, sondern aus politischen Gründen geführt worden sei. Das Frankfurter Arbeitsgericht habe dagegen eine ebenfalls wegen Teilnahme an einer DGB-Aktion ausgesprochene Kündigung für unwirksam erklärt, weil der Tatbestand der beharrlichen Arbeitsverweigerung in diesem Fall, es war ein Betriebsratsmitglied, nicht vorgelegen habe. Der Pressedienst wendet sich gegen Veröffentlichungen, nach denen die gewerkschaftlichen Streikaktionen in dem Frankfurter Urteil als rechtmäßig anerkannt worden seien.

30 Tote durch Flutwelle in Korea. Seoul. — 30 amerikanische Soldaten sind an der koreanischen Front Opfer einer Überschwemmungskatastrophe geworden, die durch starke Regenfälle im Gefolge eines Taifuns verursacht wurde. Eine fast 3 m hohe Flutwelle, die mit gewaltiger Kraft durch ein ausgetrocknetes Flußbett schoß, riß die Soldaten mit sich.

Tschu En-lai von Stalin empfangen

Stillschweigen über Beratungen / London: Malenkow wird Nachfolger

MOSKAU. Stalin hat am Mittwochabend den chinesischen Regierungschef und Außenminister Tschu En-lai zu einer längeren Unterredung empfangen. Aus der großen Zahl der bedeutenden Persönlichkeiten, die von beiden Seiten anwesend waren, ist zu entnehmen, daß es sich um eine inhaltsreiche Konferenz gehandelt hat. Über den Verlauf und den Inhalt der Besprechung wurde nichts mitgeteilt. Radio Moskau verbreitete nur ein kurzes Kommuniqué mit den Namen der Anwesenden.

Neben Stalin waren von russischer Seite u. a. Außenminister Wyschinski und Molotow zugegen. Tschu En-lai war von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Tschu Jung, dem politischen Sekretär des Außenministeriums Sche Tsche, dem stellvertretenden Generalstabschef General Su Jui, dem chinesischen Botschafter Tschu Wen-tian und dem stellvertretenden Vorsitzenden des chinesischen Finanz- und Wirtschaftskomitees Le Fu-tschun begleitet.

Westliche Diplomaten in London sind der Ansicht, daß der verkündete neue sowjetische Fünfjahresplan nicht die erwartete Antwort gebe, ob die Sowjetunion sich für Krieg oder

Frieden entschieden hat. Auch der Umorganisation des Parteiapparats mißt man in London viel weniger Bedeutung bei, als der Herausstellung George Malenkows als Hauptredner auf dem Kongreß. Man sieht darin ein weiteres Anzeichen dafür, daß er darauf vorbereitet wird, die Nachfolge Stalins anzutreten. Für den Fall, daß sich der 72jährige Stalin in naher Zukunft von den Amtsgeschäften zurückzieht, rechnet die Mehrzahl der westeuropäischen Diplomaten damit, daß er das Amt des Ministerpräsidenten dem bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Molotow und die Funktion des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei dem bisherigen Stellvertreter Malenkow überläßt.

Zu den Aufgaben des bevorstehenden Parteikongresses schreibt die „Prawda“ am Mittwoch: „Die Hauptaufgabe der bolschewistischen Partei besteht jetzt darin, durch die Entwicklung des Sozialismus zum Kommunismus eine kommunistische Gesellschaftsordnung aufzubauen, die Parteimitglieder im Geiste des Internationalismus zu erziehen, und auf jede denkbare Weise die aktive Verteidigung des sowjetischen Vaterlandes gegen die feindliche Aggression zu stärken.“

Akademie statt Fakultäten

Vorschläge Grotewohls an Dibelius

BERLIN. Sowjetzonenministerpräsident Otto Grotewohl hat dem Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Dr. Otto Dibelius, in einem Schreiben die Errichtung einer evangelischen theologischen Akademie auf der Grundlage der bisherigen theologischen Fakultäten an den Universitäten vorgeschlagen.

Im einzelnen heißt es in dem Schreiben Grotewohls, daß die Sowjetzonenregierung bei der Prüfung der Frage der Errichtung einer evangelischen theologischen Akademie sich auch mit der Frage des evangelischen

theologischen Nachwuchses befaßt habe. Die Sowjetzonenverfassung billige die Kirche das Recht auf ihre Selbstverwaltung zu. Die bisherige Form der Ausbildung des theologischen Nachwuchses an den theologischen Fakultäten der Universitäten entspreche nach Ansicht der Regierung nicht diesem Grundsatz.

Eine offizielle kirchliche Stellungnahme zu dem Brief Grotewohls liegt noch nicht vor. Es wird die Vermutung geäußert, daß einer der Gründe für den Vorschlag der Sowjetzonenregierung darin zu suchen sei, daß die theologischen Fakultäten an den sowjetzonalen Universitäten als „Fremdkörper“ empfunden würden, die man in Form einer rein theologischen Akademie isolieren wolle.

Kleine Weltchronik

Bayerischer Justizminister verklagt Klübansky. München. — Der bayerische Justizminister, Otto Weinkamm, stellte gestern Strafantrag gegen Rechtsanwalt Josef Klübansky, den Verteidiger Auerbachs, wegen Beleidigung. Wie die Justizpressestelle dazu mitteilte, sind „die schweren beleidigenden Angriffe, die Klübansky gegen die in der Strafsache Philipp Auerbach tätigen Richter aufstellte“, Ursache der Strafanzeige des Justizministers.

Bedingte Freigabe deutscher Vermögen in Südafrika. Bonn. — Die südafrikanische Regierung hat entschieden, daß früheres deutsches Vermögen in Südafrika an seine Besitzer zurückgegeben wird, wenn sie ihren dauernden Wohnsitz in der südafrikanischen Union oder in Südwestafrika haben.

Kein Streik in Bremen. Bremen. — Das Angebot der Bremer Wertindustrie, die Stundenlöhne der rund 16 000 Wertarbeiter um 4 Pfennig zu erhöhen, ist am Mittwoch in einer Urabstimmung mit knappem Ergebnis angenommen worden.

Sowjets weisen Linse-Protest zurück. Berlin. — Der stellvertretende Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission, Semitschastnow, hat den amerikanischen Protest gegen die Entführung des Westberliner Rechtsanwalts Dr. Walter Linse durch östliche Agenten als „unbegründet“ zurückgewiesen.

Australien schränkt Einwanderung 1953 ein. Berlin. — Australien wird im nächsten Jahr die bisherige Einwanderungsquote um die Hälfte herabsetzen, erklärte der australische Einwanderungs- und Arbeitsminister Holt gestern vor Pressevertretern in Berlin.

Gründungsauusschuß der CDU-Saar einberufen. Saarbrücken. — Der Gründungsausschuß der CDU des Saarlandes ist zum 25. August einberufen worden. Der Ausschuß will zu der nun schon zum

zweitenmal erfolgten Rückgabe des Registrierantrages der Partei Stellung nehmen.

Indonesien will Botschaft in Bonn errichten. Amsterdam. — Der Generalsekretär des indonesischen Außenministeriums, Dr. Darmasatiawan, erklärte bei seiner Ankunft in Amsterdam, Indonesien werde bald eine Botschaft in Bonn errichten.

Neuartiger britischer U-Boot-Jäger. London. — Nach Mitteilung der britischen Admiralität wurde gestern der erste U-Boot-Jäger eines ganz neuartigen Typs von Schiffen dieser Klasse auf einer Glasgower Werft von Stapel gelassen. Das Schiff ist mit Dieselmotoren ausgerüstet und verfügt über moderne Geräte und Waffen zum Aufspüren und Zerstören von U-Booten.

Prinzessin Margaret 22 Jahre alt. London. — Prinzessin Margaret Rose von Großbritannien ist gestern 22 Jahre alt geworden.

Unwetter über Italien. Rom. — Weite Teile Norditaliens sind am Mittwochabend von schweren Unwettern heimgesucht worden, die große Schäden an der Ernte und an Gebäuden anrichteten.

UN will internationale Gleichberechtigung der Frau erwirken. New York. — Der UN-Generalsekretär Trygve Lie veröffentlichte am Mittwoch den Entwurf eines internationalen Abkommens über die Gleichberechtigung der Frau.

Antikommunistische Gesetze in Australien. Canberra. — Die australische Regierung beabsichtigt, dem Parlament zwei Gesetzentwürfe über Amtsgeheimnisse und Sabotage vorzulegen, durch die sie neue Machtbefugnisse im Kampf gegen die Kommunisten erhält.

USA übergeben Japan Kriegsschiffe. Tokio. — Die USA sind bereit, Japan schon jetzt mehr als die Hälfte der 68 kleineren Kriegsschiffe zu übergeben, die Japan zugesagt sind.

Worte des Gedenkens

Der engste Mitarbeiter des verstorbenen SPD-Vorsitzenden, sein Stellvertreter, Erich Olenhauer, hat Dr. Kurt Schumacher eine persönliche Würdigung gewidmet. Unter der Überschrift „Dem toten Freund“ sagt er:

„Das Unfassbare ist Wirklichkeit geworden: Kurt Schumacher ist tot... Das Sterbliche an Kurt Schumacher wird vergehen, aber sein Werk bleibt bestehen und sein Wirken wird für uns lebendiges Beispiel und Ansporn sein, um sein Ideal, die Ziele seiner Partei zu verwirklichen: Den Aufbau einer Gemeinschaft der Menschlichkeit, der Freiheit und der Gerechtigkeit für alle Menschen und für alle Völker.“

Als erstes Parteiorgan widmete der Deutschland-Union-Dienst der CDU/CSU dem Tode Kurt Schumachers einen Nachruf:

„Wir sehen in dieser Stunde nur den Menschen Kurt Schumacher, dessen ungeheure Willenskraft Freund und Feind Hochachtung abforderte. Unbändige Willenskraft hat Schumacher dort beiseite, wo er in der politischen Arena um die Durchsetzung seiner Konzeption gerungen hat... Nur dem politischen Gegner von gestern gilt der Widerspruch der CDU. Heute neigen wir uns an der Bahre des Menschen, des tapferen Menschen Kurt Schumacher.“

Der Pressedienst der Freien Demokratischen Partei erklärte gestern zum Ableben Dr. Schumachers:

„Große Gegner sind eine Gnade des Schicksals, auch wenn sie uns hart zusetzen und nicht wohnen. Wir beugen uns vor dem Toten in der trauernden Gewißheit, daß wir mit ihm einen großen Gegner verloren haben.“

In der Trauerbotschaft zum Tode Dr. Schumachers erklärte der SPD-Vorstand, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands einen unsagbar schweren und unersetzlichen Verlust erlitten hat:

„Kurt Schumacher hat alles, was den Charakter seiner Persönlichkeit bestimmte, seine Menachtheit, seinen Mut, seinen Gerechtigkeitsinn und nicht zuletzt seine überragenden geistigen Fähigkeiten mit einer beispiellosen Schonungslosigkeit in den Dienst der Aufgabe gestellt, den Bedrängten zu helfen und Recht und Gerechtigkeit für alle in der nationalen und internationalen Gemeinschaft der Völker zu schaffen.“

Ein Beileidstelegramm schickte auch die Sozialistische Internationale, deren Sekretariat in London ist.

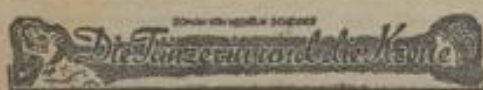
„Die Sozialistische Internationale beklagt in tiefer Trauer den Tod Dr. Schumachers. Er ist für die Sache des Sozialismus gestorben, für die er, bedroht von Tortur und Tod mutig gekämpft hat. In seinem Schicksal und seinem Leiden verkörperte sich das Martyrium der deutschen Sozialdemokratie. Unter seiner mitreißenden Führung wurde die deutsche Sozialdemokratie... ein schicksalsbestimmender Faktor Europas. Sein Andenken wird wie das August Bebelis im Herzen der deutschen Arbeiterklasse erhalten bleiben.“

Die Labour-Partei bezeichnet den Tod des SPD-Vorsitzenden Kurt Schumacher als schmerzlichen Verlust für den internationalen Sozialismus. In dem Telegramm des Sekretärs der britischen Labour-Partei, Morgan Phillips, heißt es:

„Unser aufrichtiges Beileid zum Tode Kurt Schumachers. Die Labourpartei betrauert mit Euch das Hinscheiden eines großen Führers und eines großen Sozialisten, dessen Scharfblick, Mut und Entschlossenheit im Widerstand gegen den nazistischen und kommunistischen Totalitarismus beispiellos war.“

Nahost-Pläne Titos

BELGRAD. Marschall Tito hat am Mittwochabend eine imilitärische Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien, Griechenland und der Türkei befürwortet und sie für die nächste Zukunft in Aussicht gestellt. Türkischen Journalisten gegenüber äußerte er, daß die gegenseitigen Besuche türkischer und jugoslawischer Politiker und Militärs der erste Schritt dazu seien.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

25. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Er blinzelte und sah Bert nicht an.

„Sie kommt nach Hamburg“, sagte Bert.

„So? Das ist doch famos.“

„Wir heiraten in vier bis fünf Monaten.“

Jörn stand rasch auf und reichte dem Bruder die Hand: „Ich gratuliere. Na ja...“

Neil hatte damals in Buenos Aires schon viel für dich übrig. Ihr paßt zueinander.

Es ist wirklich gut, daß es so gekommen ist. Ich freue mich.“

Jörn ging.

15.

Im November 1937 hatten Bert und Nell in Hamburg geheiratet. Seitdem waren fast zwei Jahre vergangen.

An diesem heiteren Junimorgen 1939 fuhr Bert wie immer ins Kontor. Um halb neun kam er an. Die Geschäftsräume der Helken-Linie lagen am „Steinhöft“, unmittelbar am Hafen, im zweiten und dritten Stockwerk eines großen Bürohauses.

Er setzte sich an seinen Schreibtisch. Nachdem er die eingelaufene Post flüchtig durchgesehen hatte, nahm er die Morgenzeitung zur Hand. Schon war wieder das bedrückende Gefühl in ihm, das ihn seit Tagen nicht mehr losließ.

Die Lorena in Hamburg: Gestern Abend war sie zum ersten Male hier aufgetreten und heute würde sie das Gastspiel wiederholen. Dauernd wanderten seine Gedanken um diesen Komplex, er kam immer wieder darauf zurück.

An jenem Morgen, da die fünf großen Ozeandampfer mit den heimkehrenden Spanienkämpfern auf der Elbe erschienen waren, hatte ihm Nell das Inserat gezeigt, dann war nicht mehr darüber gesprochen worden. Am nächsten Tag hatte Bert die Ankündigung auf den Anschlagskülen entdeckt; es waren große, auffällige Plakate. Obwohl die Saison für derlei Veranstaltungen schon vorüber war, gab die Lorena zwei Tanzabende in Hamburg. Das Gastspiel fand in einem Theater statt, in dem sonst Operetten gespielt wurden. Alles das hatte wohl Kastenreuth arrangiert.

Bert vertiefte sich in die Zeitung. Conchita war gestern Abend aufgetreten, das Blatt brachte sicher eine Rezension. Er fand sie bald. Es war eine glühende Hymne auf die große Kunst der argentinischen Tänzerin. „Das Publikum war wie bezaubert“, schrieb der Kritiker, „immer wieder mußte sich die Lorena vor dem Vorhang zeigen. Leider schenkt uns diese wundervolle Frau nur ein so kurzes Gastspiel. Wir könnten sie viele, viele Abende sehen, ohne ihrer hohen Kunst müde zu werden.“

Bert legte die Zeitung wieder zusammen. Arbeit, Betäubung! Conchita würde Hamburg wieder verlassen, vielleicht schon morgen nach ihrem letzten Abend. Was kümmerte es ihn, daß sie hier war? Lächerlich, sich von diesen törichten, abwegigen Gedanken bedrängen zu lassen!

Gewiß, er hatte mit der Absicht gespielt, sie aufzusuchen und zur Rede zu stellen. Denn ohne Zweifel gingen diese seltsamen Gerüchte, die in Buenos Aires umliefen und von denen ihm sein Freund Roland Hansen geschrieben hatte auf die Lorena zurück. Nach schwerem Kampf hatte er auf die Aussprache verzichtet. Er war da-

von überzeugt, daß sie zu keinerlei Resultat führen würde...

Eine Stunde später trat sein Bruder Jörn bei ihm ein und ließ sich in einen Sessel neben seinem Schreibtisch nieder. Er legte einige Male die Hand vor den Mund, um kräftig zu gähnen. Dann zündete er sich eine Zigarette an.

„Die „Ilse Marianne“ ist im Hafen, Bert. Mößling hat sie von Bremen herübergebracht. Feines Schiff! Wollen wir sie uns heute ansehen? Ich glaube, wir können sie bald auf Fahrt schicken.“

„Sonst was Neues, mein Junge?“

„Wüßte nichts.“

„Du warst gestern Abend nicht bei uns.“

„Hatte was anderes vor. Kann ich mal in die Zeitung hinschauen?“

Jörn überflog die erste Seite, dann wandte er das Blatt um. Bert, der ihn beobachtete, sah deutlich, wie sein Blick an der Rezension hängen blieb. Doch in seinem schmalen, müden Gesicht rührte sich nichts. Als er mit der Kritik fertig war, sah er plötzlich zu Bert auf.

Er lächelte: „Auch schon gelesen? Ja? Interessant, was? Hatte natürlich einen Bombenerfolg. Sie geht von hier aus nach Berlin.“

„Hast du eigentlich mit Nell darüber gesprochen?“

„Nein. Wozu auch? Möchte dir ein Geständnis machen, Alter. Hab' sie mir gestern Abend angesehen, die Lorena.“

„Wie kamst du darauf?“

„Merkwürdig, es zog mich sozusagen hin. Ich habe, wie du weißt, eine starke Abneigung gegen sie. Aber gerade deshalb... Sie war übrigens fabelhaft. Ganz unverändert, hatte nur ein neues Programm. Machte einige Konzessionen an den mitteleuropäischen Geschmack sehr

geschickt. Du brauchst es aber Nell nicht zu sagen, daß ich da war. Sie würde es mir vielleicht übel nehmen. Es war auch eine Verrücktheit. Du kennst ja so etwas nicht, Gott sei Dank; dir würde es nicht einfallen. Natürlich ist dein Standpunkt der richtige. Was soll man sich belasten! Ist ja hundert Jahre her.“ — Er erhob sich: „Will mich an die Arbeit machen, Bert.“

Um elf Uhr besichtigten sie gemeinsam die „Ilse Marianne“. Es war der Dampfer, den sie vor wenigen Tagen in Bremen erworben hatten. Als sie zurückfuhren, sagte Bert:

„Du weißt doch, der alte Enkeworth rief gestern bei mir an. Ich habe ihn eingeladen. Er kommt an einem der nächsten Sonntage mit seiner Familie herüber.“

Jörn schmunzelte: „Und die Cora bleibt sicher nicht zu Haus. Solche Sachen machst du eigentlich sehr nett.“

„Du täuschst dich. Die Idee mit der Einladung ist nicht von mir.“

„Von wem denn?“

„Von Nell.“

„So? — Er lachte: „Wenn Nell Ideen hat, sind sie immer richtig. Die Cora ist ja auch wirklich ein reizendes Mädel. Sie wird Nell totsicher gefallen.“

Der Wagen hielt vor dem Kontorhaus am Steinhöft. Sie fuhren im Lift hinauf. Als sie durch das Vorzimmer gingen, fiel ihnen eine Dame auf. Sie trug ein lichtbraunes Kostüm und ein kleines, exzentrisches Hutgebilde. Sie saß dort an der Wand, in einem der hübschen Sessel und rauchte eine Zigarette. Sie blieb sitzen und fixierte Bert. Er verneigte sich leicht vor ihr und ging rasch weiter. Jörn folgte ihm.

Fortsetzung folgt

Keiner schob besser als Faruk

„Herr Generalstaatsanwalt, machen Sie weiter!“ / Wenn Munitionslager explodieren ...

KAIRO. (Eig. Bericht.) General Naguib, der starke Mann in Ägypten, hat dem Generalstaatsanwalt, Mohammed Azmi, den Auftrag erteilt, die seinerzeit zwangsweise unterbrochenen Untersuchungen gegen König Faruk und seine Clique in bezug auf Munitionsschleubungen während des Palästina-Krieges und illegale Geschäfte wieder aufzunehmen. Zu diesem Zweck mußte der Generalstaatsanwalt, der einst von König Faruk zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden war, erst wieder verurteilt und in sein Amt eingesetzt werden. Aber ohne diesen Generalstaatsanwalt Mohammed Azmi geht es nun einfach nicht, weil er alle Hintergründe der riesigen Waffen- und Munitionsschleubungen kennt, die nicht das einzige, wohl aber das markanteste Licht auf das Treiben des ägyptischen Exkönigs und seiner Clique werfen.

Der ganze Zauber hätte eigentlich schon im Jahre 1950 platzen müssen — nämlich in dem Augenblick, als bei den ersten Kämpfen zwischen ägyptischen und israelitischen Truppen in der Wüste Sinai die Granaten der

Admiral Badr Bey, Kommandant der königlichen Yachten — das waren einige der Leute, die für König Faruk die dunklen Waffen- und Munitionsgeschäfte aufgezogen hatten und die alle daran ebenso verdienten, wie ihr königlicher Chef auch.

Genau an dem Tag, an welchem der Generalstaatsanwalt zur Durchsuchung und zur Vernehmung schreiten wollte, fuhr König Faruk damals plötzlich in Ferien und nahm die ganze Clique derjenigen mit, die beschuldigt worden waren. Ihre Büros hatten alle vorher in den königlichen Palast verlegt, weil dort nicht durchsucht werden durfte. Als einer von ihnen einmal zur Erledigung einer dringenden Privatangelegenheit nach Kairo zurückkehrte, und der Generalstaatsanwalt Kriminalbeamte mit dem Haftbefehl zum Flugplatz schickte, wurde Antoine Pulli — das war dieser eilige Reisende — von Offizieren der königlichen Garde umringt und in einem königlichen Auto zum königlichen Palast gebracht, um seine spätere Wiederabreise dann in aller Heimlichkeit zu organisieren.

Faruk tobte und versetzte den Generalstaatsanwalt in den Ruhestand. Darüber hinaus war Faruk nach seiner Rückkehr fest entschlossen, seine Freunde den Krallen der Justiz fernzuhalten, indem er eine besondere

„Ehrenliste“ veröffentlichte, auf welcher man die Namen aller der Personen wiederfand, von denen der Generalstaatsanwalt wußte, daß sie mit nicht explodierenden Granaten und mit falscher Munition, die teilweise mit Sand geladen war, Millionen verdient und Israel die Möglichkeit eines Sieges über Ägypten verschafft hatten.

All diese Dinge waren innerhalb der Armee bekannt. Mohammed Naguib, eindeutig und einwandfrei ein vollkommen unbestechlicher General — jedenfalls bis zum Augenblick — war derjenige, der den Mut hatte, die Sensation platzen zu lassen, die jedem bekannt war. Viele derjenigen, die mit Faruk dieses große Spiel wagten, sind jetzt verhaftet und werden eines Tages abgeurteilt werden. Der alte Generalstaatsanwalt will sich für das rächen, was ihm damals die Munitionsschieber böhmisch antaten. Sie haben nichts zu lachen — auf lange Sicht. Aber es gibt Kreise, die behaupten, der Generalstaatsanwalt treibe ein sehr gefährliches Spiel mit seinem Leben. Als er damals im wichtigsten Augenblick eine Untersuchung der Munitionsbestände aus dem Palästina-Krieg durchführen wollte, flog innerhalb weniger Minuten unmittelbar vor den Mauern von Kairo das gesamte Lager in die Luft. Er hat mit Männern zu tun, die auch heute noch in Kairo eine gewisse Macht in Händen halten, wenn auch im Augenblick hinter den Kulissen versteckt. Aufgegeben haben sie ihr Spiel jedenfalls noch nicht.

Gerettet aus der Pyrenäenhöhle ...



... wurden vier Teilnehmer einer belgisch-französischen Höhlenexpedition mit Hilfe einer elektrischen Seilwinde. Dem Franzosen Loubens aber wurde die 370 m tiefe Grotte Pierre-Saint-Martin bei Liège-Athery zum Grab. Man ließ ihn unten, da für die Bergung seines Leichnams nicht noch einmal Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden sollten. Die Rettung der übrigen Teilnehmer erfolgte unter dramatischen Umständen mit Hilfe eines brüchigen Drahtseils und dauerte fast eine Woche.

Nach dem glücklichen Aufstieg der letzten der vier Forscher durch den 370 m hohen flaschenförmigen Hals gab das Expeditionmitglied Harroun Aazieff einen dramatischen Bericht von den Umständen, die zum Absturz von Marcel Loubens führten:

„Es war am 11. August, daß Occhialini zu uns dreien — Loubens, Labeyrie und mir — hinabgestiegen kam. Wir kletterten durch die Gänge und färbten das Wasser des unterirdischen Flusses, der an uns vorbeirauschte, und dessen Verlauf wir bestimmen wollten. Wir wollten wissen, ob er an den Kakouettfällen der Pyrenäen, sechs Kilometer entfernt, ins Freie tritt.“

Einen Tag später machte sich Loubens zum Aufstieg fertig. Er sollte von einem anderen Expeditionmitglied abgelöst werden. Noch nicht 330 Meter unter der Erde hielt Loubens und versuchte, eine Fackel anzuzünden, aber Wind und Wasser, das von den Wänden tropfte, blüesie er immer aus. „Die verdammte Kerze“, sagte er. Es waren seine letzten Worte. Sekunden später flog er an uns vorbei und schlug in der Tiefe auf.“

Tazieff und Labeyrie hielten eilends den im Lager schlafenden Occhialini, forderten telefonisch den Arzt an und stiegen zu Loubens hinunter. Sie fanden ihn, wie der Arzt später feststellte, mit einem Schädelbruch, einem Unterarm- und Kieferbruch und einem gebrochenen Rückgrat. 26 Stunden später war er tot.

Tazieff schilderte, wie sie auch nach dem Tod von Loubens in einen unbekanntem Teil der Höhle vordrangen, weil sie sich nicht geschlagen geben wollten. Der neue Raum, den sie entdeckten, war größer und schöner als die Casterethöhle, in der sie ihr Lager aufgeschlagen hatten. Ein neuer Bach strömte durch den riesigen Raum, der den Namen von Marcel Loubens erhalten soll. Wie Tazieff erklärte, will er später noch einmal hinuntersteigen, um die Höhle besser zu erforschen.

Unser Bild zeigt den Franzosen Labeyrie im Augenblick, wo er nach 12stündigem Anstieg völlig erschöpft wieder an die Erdoberfläche gelangt. Foto: Keystone

Unvorsichtig

NEW YORK. Unter der Anklage, ein Fernsehgerät gestohlen zu haben, wurde Jimmy Brown, 24 Jahre alt, vor Gericht gestellt. Enttäuscht wies er die Beschuldigung von sich, fügte dann aber unüberlegt hinzu: „Übrigens war der Apparat nicht viel wert.“

Von der Landesuniversität

Der Senat der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hat im Einvernehmen mit dem Wissenschaftlichen Rat den Honorarprofessor an der Universität Tübingen, Dr. h. c. A. N. M. A. M. A. K. A. R. O. V., und den ordentlichen Professor der Rechte an der Universität Tübingen, Dr. Z. W. E. I. G. E. R. T., zu wissenschaftlichen Mitgliedern des Max-Planck-Instituts für Ausländisches und Internationales Privatrecht ernannt. Die beiden Professoren gehören damit künftig der geisteswissenschaftlichen Sektion des Wissenschaftlichen Rates der Max-Planck-Gesellschaft an.

Für den Bücherfreund

Balzac in Taschenformat

Honoré de Balzac, Tante Lisbeth, 698 S., DM 2.50; Vetter Pons, 431 S., DM 6.50; Eugénie Grandet, 379 S., DM 2.50, sämtlich Rowohlt-Verlag, Hamburg 1952.

Drei weitere Bände der Rowohltaschen Ausgabe, die das ganze Werk Balzacs umfassen wird: „Tante Lisbeth“ gilt als der erste naturalistische Roman der Weltliteratur, „Vetter Pons“, der Sammler, Hungerleider und Feinschmecker, taumelt gemeinsam mit einem weltfremden deutschen Musiker durch den Jahrmarkt der Pariser Eitelkeiten und „Eugénie Grandet“ opfert sich für den Geliebten auf, den sie doch nie besitzen soll. Auch diese Romane gehören zur „Menschlichen Komödie“, jenem Sammelwerk von Balzacs Meisterhand, die nicht nur Menschen und Sitten zu schildern weiß, sondern mit bis dahin unbekanntem Feinsinn die menschlichen Seelen zergliedert und beinahe anatomisch untersucht.

„Südwestmark“, — „gespaltener Schild“

Diesmal ein badischer Wappen-Vorschlag: Möglichst einfach

Wie an manchem andern können viele am (hoffentlich nur vorläufigen) Namen „Baden-Württemberg“ des neuen Bundeslandes keinen Gefallen finden. Mit Recht wiesien sie darauf hin, daß weder ein Ulmer noch ein Freiburger sich als Baden-Württemberger bezeichnen werden, und ein wirkliches Zusammenwachsen durch den Namen nicht gefördert wird. Zudem ist Hohenzollern darin gar nicht vertreten, so daß der Wunsch, dieses nachträglich noch anzufügen verständlich klingt. Und doch kann das Anhängen von weiteren vier Silben an Baden-Württemberg wieder nicht ungeteilten Beifall finden. Denn welches Namensmonstrum eines Landes mit 9 Silben käme da heraus, wo schon vier Silben allein zu viel sind!

Als Grundsatz muß vielmehr gelten: Der neue Name muß kurz, treffend und niemand verletzend sein! Alte Namen wie Baden, Hessen, Bayern, Sachsen sind nur zweisilbig. Schlesien, Westfalen, Württemberg dagegen dreisilbig. Mehr Silben müssen wohl begründet werden! Je kürzer und treffender der Name, um so besser ist er. Baden-Württemberg ist mit seinen fünf Silben schon aus diesem Grunde abzulehnen. Mit dem Vorschlag Rheinschwaben sind die Badener und Franken nicht zufrieden, mit dem fünfsilbigen Allemanden wieder die Schwaben und Franken nicht.

So fragt man sich: Ist denn das bisherige „Südwest“ so schlecht? Zeigen nicht auch alte Namen wie Westfalen, Österreich und Estland usf. Himmelsrichtungen an. Warum also nicht unter Anlehnung an Steiermark den Namen „Südwestmark“ wählen? Dieser erfüllte alle drei Bedingungen, er wäre kurz, treffend und niemand verletzend!

Man könnte freilich auch an eine völlige Neuschöpfung denken, die immerhin bei den Kennern geschichtliche Erinnerungen wecken kann mit all ihrem Für und Wider. So etwa „Stauferland“ oder „Staufermark“. Aber sie beide werden anfangs manchen kalt und fremd vorkommen.

Was nun das Wappen des neuen Landes angeht, so haben einige Leute, die von heraldischen Kenntnissen unbeschwert waren, einen Entwurf gemacht: Warum sollen die bei-

den bisherigen badisch-württembergischen Wappen eigentlich verdoppelt werden? Sind denn drei Hirschtangen noch nicht genug? Das Unmögliche aber stellt die Aneinanderreihung der fünf goldenen Schildfelder dar, die heraldisch völlig undiskutabel ist. Der Schildgrund der Wappen Hohenstaufen, Baden und Württemberg ist nämlich jedesmal golden! Wie sollen die gegeneinander abgesetzt werden? Warum überhaupt denn Fünfteilung des Schildes? Der kann doch in Siegeln nur klein und undeutlich werden! Schon das bisherige württembergische Staatswappen seit 1919 zeigte völlig unnötig zweimal drei Hirschtangen quadriert mit zweimal drei schwarzen Querbändern, als ob nicht schon drei Hirschtangen und ein schwarz-rotes Schildhaupt völlig genügt hätte!

Als Südwestmark-Wappen seien zwei Vorschläge gemacht: a) Ein gespaltener Schild, der in der heraldisch rechten Hälfte die württembergischen Hirschtangen und in der andern Hälfte das badische Wappen enthält. Aber da aus heraldischen Gründen Gold nicht an Gold grenzen darf, ist die Reihenfolge der Farben jedesmal umzudrehen, um so zugleich das Neue des Bundeslandes anzudeuten. Und damit auch das Land Hohenzollern nicht zu kurz kommt, wird aus seinem Schild die weiße Farbe zur Tingierung der ja eigentlich Verlinger Hirschtangen benutzt. So setzt man in die vordere Hälfte in Schwarz die drei weißen Hirschtangen in der bekannten Anordnung (jedoch wie in Allianzwapen: gegen das Frauenwappen gedreht, die Zinken nach außen), und in die hintere rote Hälfte den goldenen badischen Schrägkreuzbalken.

Als Farben ergäben sich die aller drei Länder: weiß-schwarz-gold-rot evtl. in anderer Reihenfolge! Sollten dies aber zu viele Farben sein, so könnte man sich mit den mittleren schwarz-gold (d. h. denen der Schildhälften) begnügen.

b) Würde der ganz neue Name Stauferland besser gefallen, so könnte man auch das Hohenstaufenwappen wählen, d. h. die drei schwarzen Leoparden übereinander in Gold, was eine schwarz-goldene Flagge ergäbe. J. A. Kr.

Begegnung mit dem Feldberg

In der zeitlichen und räumlichen Entfernung hatte der Berg entschieden mythischen Charakter angenommen. Und das besonders in den Augen der Kinder. Aus den Erzählungen des Vaters wuchs er schließlich empor als granitgrauer, tannenbehaarter Riese der Urzeit, der ganz nach Laune die Menschen abtötet in seiner Rauheit oder sie so fest in seine Arme schloß, daß sie ihr Leben lang nimmer von ihm loskamen. Die Kinder wußten sich von den Opfern, die er in regelmäßigen Abständen den Bergbesessenen abforderte und sie kannten die Namen derer, die von seinen Felsen abgestürzt, unter seinen Lawinen begraben oder bei kühnem Sprung von seinen Flanken zu Tode gekommen waren. Nun sollten sie ihn zum erstenmal mit lebhaftigen Augen zu sehen bekommen. Schon während der Fahrt war sein kahler, langgestreckter Rücken mit den beiden Türmen hoch über den andern Höhen sichtbar geworden. Wolkenschatten waren über ihn hinweggegangen und hatten ihm ein unheimliches Leben verliehen. Jetzt stand man am Fuße seines einen Gipfels, des Seebucks. Es wurde schon Abend. Der Wind riß an den Haaren und Kleidern; er rauschte in den hohen Tannen. Unwillkürlich mußte man an das Meer denken. Der Seesellist (auch Riesen müssen sich heute so etwas gefallen lassen) brachte die erste Verzauberung: man hob sich aus den Tannengründen, allmählich erweiterten sich die Horizonte, blau glänzt dort unten der Titisee. Immer höher ging's, schon sah man über den breiten Buckel hinüber auf den Bruderberg, den düstern Beichen. Aber es sollte noch besser kommen: da, zur Begrüßung leuchteten im Südwesten fern die Höhen der silbernen Alpen, wie eine Ahnung nur, und doch kein Traum. Der Berg hatte gehalten, was er versprochen. Und tief unter den Kinderfüßen dunkelte das Auge des Feldsees. Hier hatten die Lawinen auf ihrem Weg die Tannen geknickt wie Streichhölzer. Von der

Wächte des Bismarckturms war der Kühnste der Feldberg-Heroen im Winter zu Tal gesprungen und kein einziges Mal gestürzt dabei; hier, in die Tiefe des Tannengebüsches liefen Pisten der Skiläufer früherer Zeiten. Kaum glaublich schien es den Kindern.

Dann machten sie sich daran, den Berg von allen Seiten zu entdecken. Auf Felsenwegen, hart am Abgrund vorbei; ging es zur Zastler Viehhütte. Dort waren vor einigen Jahren über achtzig Gemsen ausgesetzt worden, aber die scheuen Tiere mieden die Wanderwege. Nur mit dem Glas wollte sie hier und da einmal ein Bergvertreuer gesehen haben.

Und dabei sei es noch nie so menschenleer auf dem Feldberg gewesen! Gewiß, die Autobusse spien täglich Hunderte von Menschen aus. Aber die wollten nur Andenken kaufen und sich auf dem Gipfel fotografieren. Der ganze Zirkus blieb auf dem Platz um das Hotel und die Kiocke herum beschränkt. Nur zwei Schritte weiter, im Tannendickicht, dem Reiche der Eichhörnchen, auf sonnigen Halden und in den Himbeerschlängen war es so still, wie vor der Entdeckung des Feldberges. Er stieß ab, was er nicht brauchen konnte. Uns aber hatte er an sein Herz genommen. Er nährte uns mit seinen Beeren und tränkte uns aus seinen Quellen. Er hielt für uns die seltene Silberdistel bereit, seine Spaßmacher, die Eichhörnchen erheiterten uns und nachts sangen uns seine kühlen Lüfte in den Schlaf. K. J.

Maya-Hieroglyphen entziffert?

Nach einem in der Moskauer Literaturzeitung erschienenen Aufsatz des russischen Archäologen D. Olderoze soll es seinem jungen Kollegen Juri Knorozow gelungen sein, die Hieroglyphen der Maya zu entziffern. Professor Olderoze kündigt einen ausführlichen Bericht in einer der nächsten Ausgaben der Zeitschrift für Ethnographie an. Knorozow hat als Grundlage für seine Forschungen die Arbeiten des spanischen Bischofs Diego

de Landa aus dem 16. Jahrhundert benutzt sowie die drei existierenden Maya-Manuskripte, die Dresden-, Paris- und Madrid-Kodices, die den Schlüssel zu dem Maya-Kalender bilden. Mit der Entzifferung der Maya-Hieroglyphen wäre eines der größten archäologischen Rätsel der Welt gelöst.

Kulturelle Nachrichten

Der frühere Leiter des Frankfurter Chemotherapeutischen Forschungsinstituts und des Staatlichen Instituts für experimentelle Therapie, Geheimrat Prof. Dr. Richard Otto, ist im Alter von fast 80 Jahren in Frankfurt gestorben.

Die nächsten Tübinger Musiktage werden im Mai 1953 stattfinden. Sie widmen sich, wie das Kuratorium mittelt, der Musik zeitgenössischer Komponisten, die aus Baden-Württemberg stammen bzw. im Südweststaat längere Zeit bereits tätig sind. Werke von Komponisten angrenzender Länder einschließlic der Schweiz und Vorarlbergs sind ebenfalls zur Aufführung vorgesehen. Das Kuratorium der Musiktage bittet die Komponisten um Einsendung geeigneter Werke für Symphonieorchester sowie Kammermusik, gemischten Chor und für ein Kirchenensemble. In der Internationalen Schau der Dokumentarfilme, die der gestern begonnene „Biennale von Venedig“ — der Internationalen Filmkunstschau für Spielfilme — vorangegangen ist, wurde der deutsche Kulturfilm „Das Werk am Rheine“ (Gesellschaft für bildende Filme, München) mit dem dritten Preis für Kulturfilme ausgezeichnet. Den ersten Preis hat Luciano Emmer's italienischer Film „Leonardo da Vinci“ erhalten.

Bei Aufräumarbeiten in der Gemeinde Seeres (Elsäß) unter drei alten Grabsteinen mit waldensischen Inschriften wurde der Grabstein des letzten Waldenserlehrers Jean Pierre Frédéric Mondon gefunden, der 1849 gestorben ist. Zur Erinnerung daran, daß vor

Die gute IDEALMILCH NESTLE Vorzüglich zum Kaffee und Nescafe! Evaporierter ungezuckerter Vollmilch mit mindestens 7,5% Fettgehalt.

Aus Südwürttemberg

Die Dienststunden der staatlichen Behörden Tübingen. Die Dienststunden der staatlichen Behörden ab 1. September 1952 wurden wie folgt festgesetzt: Montag bis Freitag 8-12 und 13-17.45 Uhr, Samstag 9-12.15 Uhr.

Brandstifter aus Heimweh

Ehingen a. D. Wie berichtet, brach am vergangenen Sonntag in der Fürsorgeanstalt „Piuspflege“ in Oggelsbeuren, Kr. Ehingen a. D., ein Brand aus, dem der ganze Dachstock zum Opfer fiel und der einen Schaden von 200 000 DM verursachte. Die Ermittlungen ergaben, daß ein 13-jähriger Zögling den Dachstock mit einer Kerze angezündet hat. Er war aus Heimweh in den letzten Wochen wiederholt ausgebrochen und glaubte, er könne nach Hause gehen, wenn die Anstalt abgebrannt sei. Bevor er den Brand legte, hatte er seine Kleider aus einer Kammer im Dachstock geholt.

Hopfendarre niedergebrannt

Tettmang. Gleich nach Beginn der Hopfernte im Gebiet von Tettmang ist der erste Brand einer Hopfendarre zu verzeichnen. Auf einem landwirtschaftlichen Anwesen in Weichsreute bei Tettmang fing eine Hopfendarre Feuer. Einige Zentner Hopfen sowie Getreidevorräte und landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Ein Übergreifen des Feuers auf Wohnhaus und Stallungen konnte verhindert werden.

Aus Nordwürttemberg

Keine brennenden Stummel wegwerfen!

Stuttgart. Von berufener Seite werden die Kraftfahrer ermahnt, keine brennenden Zigarettenstummel aus den Fahrzeugen zu werfen. Es wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit öfters durch achtlos weggeworfene brennende Zigaretten auf den ausgetrockneten Böschungen und Grünstreifen der Straßen und Autobahnen Grasbrände entstanden sind, die zum Teil auch angrenzende Waldstücke gefährdeten.

Der 1952er wird gut

Stuttgart. Vorausgesetzt, daß die Witterung normal bleibt und die Weinberge die dringend notwendigen Regenmengen erhalten, rechnen die Sachverständigen der Statistischen Landesämter von Stuttgart und Karlsruhe mit einem knappen „halben Herbst“. Die außergewöhnliche Trockenheit der letzten Wochen, die nun endlich durch einzelne Regenfälle unterbrochen worden ist, hat auch in den südwestdeutschen Weinbaubereichen erhebliche Schäden angerichtet und die Ertragsaussichten für 1952 vermindert. Dafür kann aber mit einer überdurchschnittlichen Qualität der Trauben gerechnet werden.

In den einzelnen Weinbaubereichen sind die Ertragsaussichten sehr verschieden. Obwohl sich im unteren Neckartal, dem größten württembergischen Weinbaugbiet, die Trockenheit besonders ungünstig ausgewirkt, kann dort dank einer intensiven Schädlingsbekämpfung mit einem „Zweidrittel-Herbst“ gerechnet werden. Auch im Remstal hat die Trockenheit starke Wachstumshemmungen verursacht. Man sieht aber auch in diesem Gebiet der Ernte etwas zuversichtlicher entgegen als vor einigen Wochen. Das Zabergäu, das zweitgrößte württembergische Weinbaugbiet, erwartet einen guten „Drittel-Herbst“. Der Wachstumsstand im Kocher- und im Jagsttal ist befriedigender als vor Wochen, ebenso im württembergischen Taubertal.

Kriminalrat Dobritz bleibt im Amt

Stuttgart. Der im Februar von einem französischen Gericht in Abwesenheit zum Tode verurteilte jetzige Leiter der Stuttgarter Kriminalpolizei, Kriminalrat Fritz Dobritz, wird nach wie vor im Amt bleiben. Die Stadtverwaltung Stuttgart teilte am Mittwoch mit, es bestehe keine Veranlassung, dieses Urteil, das auf recht eigenartige Weise ausgesprochen worden sei, anzuerkennen. Gleich nach seinem Bekanntwerden sei die Rechtschutzstelle beauftragt worden, die Akten vom zuständigen französischen Gericht anzufordern. Die Franzosen hätten sich jedoch bisher nicht geäußert.

Dobritz wurde vorgeworfen, während des Krieges Leiter der SD-Dienststelle in Madeline de Lille gewesen zu sein. Dobritz hat jedoch nach Angaben deutscher Stellen während des Krieges eine normale Polizeidienststelle geleitet und sich keiner Vergehen schuldig gemacht.

Ein Fuhrwerk kam dazwischen

Eßlingen. Auf dem Eßlinger Wochenmarkt wurde am Mittwoch einem Mann sein neues

Ein neues Albdorf entsteht

Auf der Hochfläche zwischen Hohenneuffen und Teck / 250 Wohnhäuser vorgesehen

gü. Metzgingen. Mit seiner schmalen Talsohle und den steil aufragenden Felswänden zählt das Lenninger Tal zwischen Hohenneuffen und Teck zu den reizvollsten Gegenden der Schwäbischen Alb. Schwäbischer Unternehmerrgeist hat hier weltbekannte Industrien entstehen lassen, die eine große Zahl von Arbeitskräften in das Tal ziehen. Seit langem schon zeigte sich aber, daß die Bodenfläche des Tales zu gering ist, um all diesen Menschen Bauplätze zu bieten.

Nun haben in Zusammenarbeit der Gemeinden Oberlenningen und Erkenbrechtsweiler sowie der Papierfabrik Scheufelen die seit langem gehegten Pläne für den Bau eines Dorfes konkrete Formen angenommen. Das Dorf soll nach dem in einem Architektenwettbewerb ermittelten Ortsbauplan 250 Wohnhäuser — ein Drittel als Einfamilien- und zwei Drittel als Zweifamilienhäuser — erhalten. Das erforderliche Gelände konnte von der Gemeinde Erkenbrechtsweiler erworben werden. Seit vergangenen Winter wird an einer Verbindungsstraße zur Albhochfläche gearbeitet, die mit einem höheren Staatskredit bis zum nächsten Sommer fertig werden soll.

Die Finanzierung der Bauten, von denen ein Einfamilienhaus auf 19 000 DM und ein Zweifamilienhaus auf 25 000 DM veranschlagt sind, ist bis auf einen Zuschuß des Bauinteressenten

von 3000 DM (bei Heimatvertriebenen 1000 DM) gesichert. Voraussetzung für die Anwartschaft auf Baugenehmigung und Darlehen ist der Nachweis, daß der Bewerber in den Gemeinden Erkenbrechtsweiler, Ober- oder Unterlenningen wohnt oder in Arbeit steht. 26 Bewerber werden schon in nächster Zeit mit dem Bau ihrer Häuser beginnen.

In wenigen Jahren werden in dem neuen Dorf, das noch keine Namen hat, Heimatvertriebene und Einheimische in eine echte Gemeinschaft hineinwachsen.

Halber Fahrpreis zum Kirchentag

Stuttgart. Auf den von Tübingen, Hochdorf, Calw, Karlsruhe, Bretten, Neckarsulm, Backnang, Aalen und Ulm nach Stuttgart führenden Strecken gibt die Bundesbahn zum Besuch des Deutschen evangelischen Kirchentags in Stuttgart vom 28. bis 31. August Fahrkarten für Sonderwagen mit 50prozentiger Ermäßigung aus. Sie gelten zur einmaligen Hin- und Rückreise zwischen Wohnort und Stuttgart. Anschlussreisende können keine Ermäßigung bekommen. Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt vom heutigen Freitag an. Die Bahn bittet, die Anreise möglichst früh anzutreten, da die gegen 8 Uhr in Stuttgart eingehenden Züge für den Berufsverkehr schon jetzt stark überfüllt sind.

Aus Baden

Zelte entlang dem Bodensee

Überlingen. Seit August hat am Bodensee neben dem normalen Fremdenverkehr das Zeltlager einen großen Umfang angenommen. Entlang dem Bodenseeufer sind zahllose große und kleine Zeltstädte aus dem Boden gewachsen, die meist von Jugendlichen, häufig aber auch von Erwachsenen bevölkert werden.

Blick über die Grenzen

Hornisse verursacht schweren Unfall Mülhausen/Elsaß. Weil eine dicke Hornisse in die Führerkabine eingedrungen war, verlor der Lenker eines Tankwagens auf einer Straße bei Mülhausen die Nerven und speuerte das sechs Tonnen schwere Fahrzeug in den Straßengraben. Der Wagen kippte um, wobei der Tank aufplatzte und sich über tausend Liter Benzin auf eine Wiese ergossen. Der Fahrer wurde verletzt. Er konnte sich erst nach einiger Zeit aus der Kabine herausarbeiten. Den größten Teil seiner Benzinladung hatte der Tankwagen glücklicherweise vor dem Unfall an verschiedenen Tankstellen gelöst.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Nach Abzug des über Deutschland gelegenen Tiefdruckgebiets wieder Nachlassen der Regenschauer und aufbrechende Bewölkung. Zunächst noch kühl, Tagestemperaturen um 20 Grad, mäßige westliche Winde.

Eine neue Schrift über Freudenstadt

Der rasche und beispielhafte Wiederaufbau der 1945 kurz vor Kriegsende schwer getroffenen Schwarzwaldstadt hat weit über die Heimat hinaus große Beachtung gefunden. Die Leistung, die die kleine Stadt mit ihrem Wiederaufbau vollbracht, spiegelt sich in dem neuen vom Verlag und Buchdruckerei Oskar Kaupert GmbH. soeben herausgegebenen „Führer von Freudenstadt und Umgebung“. Die 78 Seiten starke Schrift in Doppelzweck-Format enthält alles Wissenswerte über die Kreis- und Kurstadt, wie Verzeichnisse der Behörden und Geschäftsstellen, der Kureinrichtungen, Hotels, Gaststätten, Cafés, Sehenswürdigkeiten usw., Aufsätze über die Geschichte und den Wiederaufbau der Stadt. Ein besonderer Aufsatz ist der neuen Stadtkirche gewidmet, die mit ihrem Leuchtturm, Kreuzrippen und Altar besondere Kostbarkeit birgt. Der zweite Teil bringt Beschreibungen der schönsten Spazierwege im berühmten Freudenstädter Parkwald und in die nähere und weitere Umgebung sowie zahlreiche Vorschläge für Wanderungen und Fahrten durch den Schwarzwald. Besonders hervorzuheben ist die reiche Bebilderung, darunter die große Zahl neuer Aufnahmen der wiedererstandenen Stadt. Die textliche Bearbeitung und typographische Gestaltung erfolgte durch Dr. K. Weidenbach. Der Herausgeber, in dessen Verlag auch das von Jahr zu Jahr besser ausgestattete „Freudenblatt für Freudenstadt und Umgebung“ erscheint, hat mit diesem Führer eine sehr ansprechende und wirkungsvolle Werbeschrift für die vorwärtstreibende Höhenstadt geschaffen, die dabei ist, ihre frühere Stellung als Mittelpunkt des Fremdenverkehrs im nördlichen Schwarzwald wieder einzunehmen. (Freudenstadt und Umgebung — die sonnige Höhenstadt im Schwarzwald, Verlag und Buchdruckerei Oskar Kaupert GmbH, Freudenstadt, 78 Seiten, 2,- DM).

Fußballspieler sind keine Handelsware

Bezeichnendes Urteil gegen einen Oberligaverein

Das Verbandsgericht des Württembergischen Fußballverbandes fällte gegen den Oberligaverein TSG Ulm 46 ein Urteil, das bis jetzt einmalig in der sportlichen Rechtsprechung in Deutschland ist. Der Ulmer Oberligaverein erhielt eine Geldstrafe von 100 DM und muß die Verfahrensosten tragen, weil er in einer süddeutschen Sportzeitung im März dieses Jahres folgende Anzeige aufgegeben hat: „TSG Ulm 46 sucht zur Hebung der Spielstärke talentierte Fußballer. Spieler von Format, die sich gern verändern wollen, werden um alsbaldige Bewerbung gebeten. Alle Bewerbungen werden streng vertraulich behandelt. Angebote an die Geschäftsstelle.“

Das Verbandsgericht weist in seiner Urteilsbegründung darauf hin, daß mit dieser Art der Spielersuche die TSG Ulm einen Weg beschritten habe, der mit dem sportlichen Gedanken schlechthin und mit dem Amateursportdenken in Sonderheit nicht mehr in Einklang zu bringen sei. Der Sinn des Sports könne nicht sein, daß Spieler zu einer Ware erniedrigt werden und diese Ware auf einem Markt angeboten und nachgefragt wird. Das Verhalten der TSG Ulm 46 verstöße deshalb gegen die sportlichen Sitten und sei als sportwidrig zu verurteilen. Die Geldstrafe von 100 DM sei deshalb so mild ausgefallen, weil diese Art der Spielersuche auch von Vereinen anderer Verbände sehr häufig gepflegt werde und deshalb der irrtümliche Eindruck entstanden sei, als ob die anderen Verbände diese sportwidrige Spielersuchen dulden würden. Die TSG Ulm 46 kann gegen das Urteil beim DFB Berufung einlegen.

Es dürfte interessant sein, wie die anderen Verbände im Bundesgebiet künftig bei ähnlichen Anzeigen reagieren werden. Wenn sich die Verbände nicht alle einig sind, besteht die Möglichkeit, daß das Urteil in Württemberg eine Gefahr für die sportlichen Beziehungen der Verbände und ihrer Vereine untereinander darstellt.

Endgültig in Baiersbrunn

Das Organisationskomitee für die Deutschen Nordischen Skimeisterschaften, die vom 6. bis 8. Februar in Baiersbrunn und Freudenstadt ausgetra-

gen werden sollen, trat am Wochenende in Baiersbrunn zu einer Vollsitzung zusammen. Wie der erste Vorsitzende des Schwäbischen Skiverbands, Walter Bischoff, mitteilte, ist die Durchführung dieser Meisterschaften nunmehr endgültig gesichert. Für den Spezialsprunglauf wird sofort auf dem Ruhstein mit dem Bau einer schneefreien Sprungschanze begonnen. Die Pläne für dieses Projekt sind von Heinz Klotzer, Oberndorf, vorgelegt worden. Bei normalem Schneefall soll der Spezialsprunglauf in Mitteltal und der Kombinationsprunglauf in Freudenstadt ausgetragen werden. Die Langläufe und der Staffellauf sollen auf beide Orte verteilt werden.

Kurz berichtet

Mit einem überraschenden Sieg der Kieler Studentmannschaft endete vor 5000 Zuschauern das internationale Hallenhandballturnier in der Kieler Ostseehalle. Die Kieler setzten sich gegen die favorisierten schwedischen Mannschaften des Meisters IFK Lidingsö-Stockholm in der Vorrunde mit 2:1 (0:1) und im Endspiel über die Stadtmannschaft Goeteborgs mit 2:1 (1:1) durch. Das Turnier war mit acht Mannschaften aus vier Nationen das bisher größte Hallenturnier der Nachkriegszeit.

Luxemburgs Olympiasieger Joseph Barthel bewies am Mittwochabend in Luxemburg erneut, daß er zurzeit der stärkste 1500-m-Läufer der Welt ist. Vor 4000 Zuschauern, die für Luxemburgs Leichtathletik einen Rekord bedeuteten, siegte Barthel in einem hervorragend besetzten Rennen in 3:44 Minuten vor dem Olympia-Zweiten McMillen (USA), Reiff (Belgien), dessen Landsmann Hermann Gruetzer (USA) und Goetten (Saarland). Der angekündigte Weltrekordversuch Barthels scheiterte an den Wetterverhältnissen.

Die Hockeypil von Pakistan gewannen am Mittwochabend vor 1000 Zuschauern in Stuttgart gegen Württemberg nur mit 3:2 (0:1) Toren. Pakistan spielte eine Klasse schlechter als beim Kampf um den dritten Platz in Helsinki gegen England.

Kurze Umschau im Lande

FrISCHE Knospen neben reifen Früchten trägt gegenwärtig ein Apfelbaum im Stadtgebiet von Bretten.

Ein altes Brauhaus nebst Scheuer und Stall ist in Enzweihingen, Kreis Vaihingen/Enz, aus noch unbekannter Ursache abgebrannt. Der Schaden wird auf 50 000 DM geschätzt.

Gegen einen Baum gefahren ist im Kreis Wangen ein von einer Frau gesteuerter Pkw. Ein 43-jähriger Begleiter aus München fand dabei den Tod.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 21. August

Auftrieb: 129 Rinder, 17 Kälber, 105 Schweine. Preise für Rinder und Kälber im Rahmen der Diensjagnotierungen, Schweinepreise leicht angezogen. Markverlauf: mäßig belebt, geräumt.

Ein 10-jähriger Radfahrer stieß in Bechingen, Kreis Tettmang, mit einem Kraftwagen zusammen und starb wenige Stunden später an seinen schweren Verletzungen.

Von einstürzenden Erdmassen begraben wurde ein 22-jähriger Arbeiter in Schmiden bei Walblingen. Er befand sich in einem 10 m tiefen Kanalisationsgraben, als plötzlich eine Seitenwand herunterbrach. Der Tote konnte erst nach einem Tag geborgen werden. Der Arbeiter war erst einen Tag bei der mit den Grabarbeiten beauftragten Firma. — Fast zur gleichen Zeit wurde in Zweiflingen, Kreis Öhringen, ein 53-jähriger Landwirt bei Grabarbeiten verschüttet und getötet.

Vom Kirchturnm etwa 4 m tief auf eine Betonplatte gestürzt ist ein 19-jähriger Installateur in Obersasbach bei Bühl. Er zog sich schwere Verletzungen zu, denen er bald erlag. Der Installateur wollte nach Feierabend auf dem Turm eine Werkzeugaube holen, die er dort hatte liegen lassen.

2. Schwäbische-Alb-Messe

Ebingen, 23. bis 31. August

mit Textilmaschinen-Sonderschau

Große Preisverlosung: 5000 Gewinne • Hauptgewinn: 1 Motorrad • 300 Ausstellungsstände 25000 qm Ausstellungsgelände • Großes Prachtfeuerwerk am Sonntag, dem 24. August

Festzeltbetrieb mit der Oktoberfest-Kapelle Sepp Lang, München • Modenschauen • Bunte Unterhaltungs-Nachmittage • Bunte Abende

Eintrittspreise: Erwachsene DM 1,- • Schwerbeschädigte, Erwerbslose und Kinder DM -,50

Angleichung der Röhrenpreise

Keine linearen Preisaufschläge
BONN. In Fortsetzung der Preisbesprechungen zwischen der Eisenverarbeitenden und der Eisenverarbeitenden Industrie...

Nach einer Angleichung der Standpunkte der Verbraucher und Erzeuger wurde anerkannt, daß der Marktpreis eine Erhöhung bei Siederöhren im Höchstmaß um 18,7 Prozent erfordert...

Die Preise für nahtlose Gasrohre werden um 8 bis 11,3 Prozent heraufgesetzt. Für geschweißte Gasrohre liegen die entsprechenden Prozentsätze bei 8 und 12,5 Prozent.

Landesproduktenbörse Stuttgart

Vom 19. August 1952
STUTTGART. Die Umsätze in Brotgetreide bleiben unbedeutend. Roggen in fruchtigster Parität ist gesucht.

In Braugerste konnten die Umsätze gesteigert werden. Für einwandfreie Ware ist der Höchstpreis zuzüglich der vorgesehenen Qualitätszuschläge zu erzielen.

Die Futtergetreideaktion mit Mais, Futtergerste und Hirse ist angefallen; dagegen sind die genauen Bedingungen für die Roggen-Tauschaktion immer noch nicht bekannt.

Neuer Futterhafer kommt bis jetzt wenig zur Ablieferung, wodurch noch vorräufige alte Ware etwas besser gefragt ist.

Das Mehlgeschäft beschränkt sich nach wie vor auf die Deckung des laufenden Bedarfs, der aber in den Städten infolge der Ferienzeit sehr klein ist.

Die Forderungen für Roggenmehl lauten um 30 bis 50 Pfennig pro 100 Kilogramm höher.

Heu ist weiterhin gesucht. Jedoch sind keine Abgeber vorhanden. Die Nachfrage nach Futterstroh hat sich etwas belebt.

Eine vereinfachte provisorische Vermählungsregelung beschloß der Mühlenausschuß der Deutschen Mühlenwerke in Bonn zu empfehlen.

Die durchschnittlichen Vermählungen in den Kalendermonaten 1951 und 1952 vor. Ursprünglich erwogene Monatsquoten wurden fallen gelassen.

Firmen und Unternehmungen

Neuordnung der Großbanken

FRANKFURT. Die im alliierten Bankeneinführungsgesetz und in dem vom Bundestag schon vor einigen Monaten verabschiedeten Großbankengesetz festgelegte Neuordnung des westdeutschen Bankensystems tritt nunmehr in ihre Endphase.

Die von den Großbanken-Nachfolgeinstituten inzwischen fertiggestellten DM-Eröffnungsbilanzen zum 31. Juni 1948 werden demnächst veröffentlicht.

Die Ausschüttung einer Dividende für 1950 und 1951, die nach der Ertragslage durchaus möglich wäre, darf nicht erfolgen, da Gesellschaften in Liquidation nach den alliierten Vorschriften keine Gewinne ausschütten dürfen.

Das Neuheitenprogramm der Rundfunkwirtschaft

Höhe Vollendung der UKW-Empfängergerätee / Auf dem Preisniveau von 1938

Heute, am 22. August 1952, sollte die „Große deutsche Rundfunk- und Fernseh Ausstellung“ eröffnet werden. Sie ist auf das Jahr 1953 verlegt worden.

Die aufgeschobene Ausstellung bedeutet nicht aber nicht, daß die Rundfunkwirtschaft sich in dem seit der letzten Ausstellung verflochtenen Jahr auf ihren Erfolgen ausruhen hätte.

Gleichbare Rundfunkempfänger der Jahre 1936 bis 1938. Das war schon in den letzten Jahren so, es hat sich auch für die neue Rundfunkzeit 1952/53 nicht geändert.

Preisniveau 1952

Mit echter Rationalisierung hat es die Rundfunkindustrie vornehmlich erreicht, daß ihre Geräte trotz großer technischer Verbesserungen durchschnittlich nicht höher, sondern zum Teil sogar noch niedriger im Preis liegen, als die vergangenjährigen.

Vollkommener Wohlklang

Um die ganze Klangfülle gerade des störungsarmen UKW-Rundfunks besser ausschöpfen zu können, sind bei den meisten Spitzengeräten und teilweise auch bei den mittleren Geräten mehrere Lautsprecher zu finden.

Kleine Leistungsschau

Graetz-Radio UKW-Spitzenreife 163 W 11 Röhren, 8 Tasten, 2 Bereiche, 2 Lautsprecher ca. DM 306.-; UKW-Groß-Super 163 W 8 Röhren, 6 Tasten, 4 Bereiche ca. DM 405.-; UKW-Super 157 WR 8 Röhren, 4 Bereiche, UKW-Vorstufe DM 358.-; UKW Super 141 GW 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 350.-; UKW-Super 140 W 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 406.-; UKW-Einbaugerät UK 83 W/GW 3 Röhren, Vorstufen-Super, Einbau in Geräte fast aller Fabrikate möglich DM 109.- bis DM 112.-

Börsen: Uneinheitliche Kursgestaltung

STUTTGART. Bei freundlicher Grundstimmung veranlaßten die Kurssteigerungen der letzten Tage verschiedentlich Gewinnmitnahmen in den seither bevorzugten Werten.

Die Kursbildung zeigte daher eine nicht ganz einheitliche Gestaltung, die Umstärkung war jedoch weiter lebhaft.

Lockerung des restriktiven Drucks

Zur Senkung des Diskontsatzes und der Mindestreserven

FRANKFURT. Der Zentralbankrat der Bank deutscher Länder hat am Mittwoch in Kiel (wie in unserer gestrigen Ausgabe schon kurz berichtet) beschlossen, den Wechselkursdiskontsatz der Landeszentralbanken von 5 auf 4 1/2 Prozent, den Lombardsatz der LZB von 6 auf 5 1/2 Prozent und den Diskontsatz der LZB für Schatzwechsel von 5 auf 4 1/2 Prozent herabzusetzen.

Außerdem hat der Zentralbankrat die Sätze für die von den Kreditinstituten zu haltenden Mindestreserven für Sicht- und Termineinlagen gesenkt. Mit Wirkung vom 1. September 1952 an gelten folgende Sätze: Bei Kreditinstituten mit mindestreservepflichtigen Einlagen von 100 Millionen DM und mehr (ohne Spareinlagen) für Sichtinlagen an Bankplätzen 12 Prozent und an Nichtbankplätzen 10 Prozent, sowie für Termineinlagen 7 Prozent; bei Kreditinstituten mit mindestreservepflichtigen Einlagen von 50 Millionen bis unter 100 Millionen DM für Sichtinlagen an Bankplätzen 12 Prozent und an Nichtbankplätzen 10 Prozent, sowie für Termineinlagen 7 Prozent.

Auf einer Pressekonferenz aus Anlaß der zweektägigen Konferenz des Zentralbankrates in Kiel erklärte Präsident Bernard, daß die kreditpolitische Entwicklung es nicht mehr rechtfertige, einen restriktiven Druck auszuüben.

Flüssiger Geldmarkt

Die Diskontsenkung, die von interessierten Kreisen schon vor Wochen gefordert und nahezu vorausgesetzt worden war, und deren Ausbleiben anläßlich der vorletzten Zentralbanksitzung dann mit einiger Enttäuschung registriert worden war, doch noch gekommen.

Die Diskontsenkung, die von interessierten Kreisen schon vor Wochen gefordert und nahezu vorausgesetzt worden war, und deren Ausbleiben anläßlich der vorletzten Zentralbanksitzung dann mit einiger Enttäuschung registriert worden war, doch noch gekommen.

Die Diskontsenkung, die von interessierten Kreisen schon vor Wochen gefordert und nahezu vorausgesetzt worden war, und deren Ausbleiben anläßlich der vorletzten Zentralbanksitzung dann mit einiger Enttäuschung registriert worden war, doch noch gekommen.

Die Diskontsenkung, die von interessierten Kreisen schon vor Wochen gefordert und nahezu vorausgesetzt worden war, und deren Ausbleiben anläßlich der vorletzten Zentralbanksitzung dann mit einiger Enttäuschung registriert worden war, doch noch gekommen.

Das Neuheitenprogramm der Rundfunkwirtschaft

Höhe Vollendung der UKW-Empfängergerätee / Auf dem Preisniveau von 1938

Heute, am 22. August 1952, sollte die „Große deutsche Rundfunk- und Fernseh Ausstellung“ eröffnet werden. Sie ist auf das Jahr 1953 verlegt worden.

Die aufgeschobene Ausstellung bedeutet nicht aber nicht, daß die Rundfunkwirtschaft sich in dem seit der letzten Ausstellung verflochtenen Jahr auf ihren Erfolgen ausruhen hätte.

Gleichbare Rundfunkempfänger der Jahre 1936 bis 1938. Das war schon in den letzten Jahren so, es hat sich auch für die neue Rundfunkzeit 1952/53 nicht geändert.

Preisniveau 1952

Mit echter Rationalisierung hat es die Rundfunkindustrie vornehmlich erreicht, daß ihre Geräte trotz großer technischer Verbesserungen durchschnittlich nicht höher, sondern zum Teil sogar noch niedriger im Preis liegen, als die vergangenjährigen.

Vollkommener Wohlklang

Um die ganze Klangfülle gerade des störungsarmen UKW-Rundfunks besser ausschöpfen zu können, sind bei den meisten Spitzengeräten und teilweise auch bei den mittleren Geräten mehrere Lautsprecher zu finden.

Kleine Leistungsschau

Graetz-Radio UKW-Spitzenreife 163 W 11 Röhren, 8 Tasten, 2 Bereiche, 2 Lautsprecher ca. DM 306.-; UKW-Groß-Super 163 W 8 Röhren, 6 Tasten, 4 Bereiche ca. DM 405.-; UKW-Super 157 WR 8 Röhren, 4 Bereiche, UKW-Vorstufe DM 358.-; UKW Super 141 GW 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 350.-; UKW-Super 140 W 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 406.-; UKW-Einbaugerät UK 83 W/GW 3 Röhren, Vorstufen-Super, Einbau in Geräte fast aller Fabrikate möglich DM 109.- bis DM 112.-

Börsen: Uneinheitliche Kursgestaltung

STUTTGART. Bei freundlicher Grundstimmung veranlaßten die Kurssteigerungen der letzten Tage verschiedentlich Gewinnmitnahmen in den seither bevorzugten Werten.

Die Kursbildung zeigte daher eine nicht ganz einheitliche Gestaltung, die Umstärkung war jedoch weiter lebhaft.

Vollkommener Wohlklang

Um die ganze Klangfülle gerade des störungsarmen UKW-Rundfunks besser ausschöpfen zu können, sind bei den meisten Spitzengeräten und teilweise auch bei den mittleren Geräten mehrere Lautsprecher zu finden.

Kleine Leistungsschau

Graetz-Radio UKW-Spitzenreife 163 W 11 Röhren, 8 Tasten, 2 Bereiche, 2 Lautsprecher ca. DM 306.-; UKW-Groß-Super 163 W 8 Röhren, 6 Tasten, 4 Bereiche ca. DM 405.-; UKW-Super 157 WR 8 Röhren, 4 Bereiche, UKW-Vorstufe DM 358.-; UKW Super 141 GW 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 350.-; UKW-Super 140 W 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 406.-; UKW-Einbaugerät UK 83 W/GW 3 Röhren, Vorstufen-Super, Einbau in Geräte fast aller Fabrikate möglich DM 109.- bis DM 112.-

Börsen: Uneinheitliche Kursgestaltung

STUTTGART. Bei freundlicher Grundstimmung veranlaßten die Kurssteigerungen der letzten Tage verschiedentlich Gewinnmitnahmen in den seither bevorzugten Werten.

Die Kursbildung zeigte daher eine nicht ganz einheitliche Gestaltung, die Umstärkung war jedoch weiter lebhaft.

Vollkommener Wohlklang

Um die ganze Klangfülle gerade des störungsarmen UKW-Rundfunks besser ausschöpfen zu können, sind bei den meisten Spitzengeräten und teilweise auch bei den mittleren Geräten mehrere Lautsprecher zu finden.

Kleine Leistungsschau

Graetz-Radio UKW-Spitzenreife 163 W 11 Röhren, 8 Tasten, 2 Bereiche, 2 Lautsprecher ca. DM 306.-; UKW-Groß-Super 163 W 8 Röhren, 6 Tasten, 4 Bereiche ca. DM 405.-; UKW-Super 157 WR 8 Röhren, 4 Bereiche, UKW-Vorstufe DM 358.-; UKW Super 141 GW 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 350.-; UKW-Super 140 W 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 406.-; UKW-Einbaugerät UK 83 W/GW 3 Röhren, Vorstufen-Super, Einbau in Geräte fast aller Fabrikate möglich DM 109.- bis DM 112.-

Börsen: Uneinheitliche Kursgestaltung

STUTTGART. Bei freundlicher Grundstimmung veranlaßten die Kurssteigerungen der letzten Tage verschiedentlich Gewinnmitnahmen in den seither bevorzugten Werten.

Vollkommener Wohlklang

Um die ganze Klangfülle gerade des störungsarmen UKW-Rundfunks besser ausschöpfen zu können, sind bei den meisten Spitzengeräten und teilweise auch bei den mittleren Geräten mehrere Lautsprecher zu finden.

Kleine Leistungsschau

Graetz-Radio UKW-Spitzenreife 163 W 11 Röhren, 8 Tasten, 2 Bereiche, 2 Lautsprecher ca. DM 306.-; UKW-Groß-Super 163 W 8 Röhren, 6 Tasten, 4 Bereiche ca. DM 405.-; UKW-Super 157 WR 8 Röhren, 4 Bereiche, UKW-Vorstufe DM 358.-; UKW Super 141 GW 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 350.-; UKW-Super 140 W 7 Röhren, 4 Bereiche UKW-Vorstufe ca. DM 406.-; UKW-Einbaugerät UK 83 W/GW 3 Röhren, Vorstufen-Super, Einbau in Geräte fast aller Fabrikate möglich DM 109.- bis DM 112.-

Probier doch mal, wie gut SANELLA schmeckt

Die junge Frau Steinbeck fragte neulich ihre Kollegin ganz erstaunt: „Wie? Du hast Sanella wirklich noch nicht probiert? Na, dann kannst du ja auch gar nicht wissen, wie frisch — wie fein und rein Sanella schmeckt. Ja, koste nur mal! Und was meinst du, wie sich die Kinder über die interessanten Sanella-Bilder freuen, die von Afrika erzählen!“

Die frische SANELLA feiner im Geschmack!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Im Bundesgebiet wurden 23 053 Hausfrauen befragt, wie sie sich eine erstklassige Margarine wünschen. Und genau so, nach den Wünschen der Verbraucher, bekommen Sie heute Sanella!

Vasenol -Fett-Creme pflegt und schützt die Haut

Silberbar täglich ab 20 Uhr Tanz Reutlingen, Tel. 51 16 außer Montag

Fast zwei Jahrausende Automarkt Volkswagen od. Lloyd LP 300, gut erh., von Privat geg. ber. gesucht.

Alle in- u. ausl. Motorräder ab 375 Wochenrate. Ohne Anzahl., bes. Beding. Händler, Hamburg-Steil. 281

Stellenangebote Suche für sofort ehrliches, zuverläss. Mädchen, welches kleinen Geschäftshaushalt (3 Personen) vollkommen selbständig führen kann.

Kartoffelsäcke gebr. Jute, f. 50 kg -98 DM, ab 10 St. gegen Nachnahme. Helmut Lang, Augsburg, Brunnenlechgäßchen 2/31

Seidenweiches Haar durch C.S. 51 CREME SHAMPOO mit Ei Die vollkommene neutrale Haarw...

Sinde's ja-der schmeckt... der mit den netten blauen Pünktchen

Reisebackmeister und Verkäufer für den Verkaufsbezirk Reutlingen mit weiterer Umgebung, zum baldigen Antritt gesucht.

Probier doch mal, wie gut SANELLA schmeckt Die junge Frau Steinbeck fragte neulich ihre Kollegin ganz erstaunt: „Wie? Du hast Sanella wirklich noch nicht probiert? Na, dann kannst du ja auch gar nicht wissen, wie frisch — wie fein und rein Sanella schmeckt. Ja, koste nur mal! Und was meinst du, wie sich die Kinder über die interessanten Sanella-Bilder freuen, die von Afrika erzählen!“ Die frische SANELLA feiner im Geschmack!

Im Ruhrgebiet greift die spinale Kinderlähmung um sich

Europas heimtückischste Krankheit: der Sommerkatarrh

Ärztliche Strategien bisher weitgehend machtlos — Gamma-Globulin noch kein Idealheilmittel

Düsseldorf. Meldungen aus allen Teilen des Landes Nordrhein-Westfalen haben die spinale Kinderlähmung wieder einmal in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Wieder einmal — ja, wie jeden Sommer. Den „Strategen“ unter den Ärzten in den überörtlichen Gesundheitsbehörden bleibt nichts anderes zu tun übrig, als den regelmäßig jedes Jahr wiederkehrenden Ausbruch der Epidemie zu registrieren, die Schwerpunkte herauszustellen und dort mit den Bekämpfungsmaßnahmen einzusetzen. Die Aussicht, Beobachtungsstationen und Bekämpfungsmittel einmal unbenutzt wieder einpacken zu können, besteht nicht. Versuchen, Kinder durch Impfungen gegen den Krankheits-erregere immun zu machen, ist in diesem Frühjahr in New York nur ein Teilerfolg beschieden gewesen. 30 000 Kinder, die man geimpft hatte, waren nach vier bis sechs Wochen schon wieder krankheitsanfällig. Man hofft, dem dabei verwandten Impfstoff Gamma-Globulin in weiterer mehrjähriger Entwicklungsarbeit eine Dauerwirkung geben zu können.

Bis dahin ist die Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung in erster Linie eine Sache der Vorbeugung. Es ist festgestellt worden, daß die Zahl der von der Kinderlähmung Befallenen in Wirklichkeit weit größer ist als die Häufigkeit der von den Ärzten registrierten Krankheitsfälle. Bei vielen Menschen verlaufen die für die Krankheit typischen Symptome: Fieber, Gliederschmerzen, Kopfweh und Darmstörungen ohne die Lähmungserscheinungen, die erst den Ärzten die Gewißheit einer spinalen Kinderlähmung geben. Es wird also mancher den Virus in sich haben und ihn an andere weitergeben, ohne es zu ahnen, daß der vermeintliche „Sommerkatarrh“ nichts anderes ist als eine harmlos verlaufende Kinderlähmung. Für die Entwicklung der Epidemie entscheidend ist, daß sich der Virus in einem infizierten Menschen nicht ebenso harmlos verhalten wird, wenn der betroffene Körper aus irgendeinem Grunde geschwächt ist. Es genügt schon, daß der Mensch überanstrengt ist, daß eine starke seelische Belastung seinem Körper die Widerstandsfähigkeit genommen oder daß ihn vielleicht nur ein Sonnenbad überanstrengt hat. Deshalb wird eine wirksame vorbeugende Maßnahme darin gesehen werden müssen, gefährdete Kinder in Krisenzeiten allzu großen Anstrengungen fernzuhalten.

Eine der gefährlichsten Ansteckungsquellen sind wohl die Filasse, die Schwimmbäder, wie

überhaupt alle stehenden, seichten Gewässer. In ihnen wird man durch eine Chlorierung des Wassers, wie man anfänglich glaubte, die Virusansammlungen auch nicht unschädlich machen können. Fliegen, das wurde ebenfalls festgestellt, tragen oft den Virus von Fäkalien auf Nahrungsmittel, so daß auch sie mit zu den gefährlichsten Verbreitern der spinalen Kinderlähmung zählen.

Während im vergangenen Jahr der westliche Teil Hessens und die Saar die am stärksten betroffenen Gebiet unserer Heimat waren, hat 1952 die spinale Kinderlähmung vor allem in Nordhessen (Raum Kassel) und in Nordrhein-Westfalen epidemischen Charakter angenommen. Gerade in dem zuletzt genannten Land ist sie besonders heftig aufgetreten. Man zählt dort unter 6000 Einwohnern einen Krankheitsfall, eine Tatsache, die im Gesamtkrankheitsbild dem Land Nordrhein-Westfalen mit zusammen 2000 Fällen seit Beginn dieses Jahres bei rund 3000 im Bundesgebiet an Kinderlähmung erkrankten Personen den Schwerpunkt zuweist. 125 Menschen haben die Krankheit bisher nicht überlebt. Da die Epidemie in diesem Sommer etwa vier Wochen früher als gewöhnlich eingesetzt hat, hofft man, daß sie jetzt ihren Höhepunkt überschreitet und im September abklingt. Die Schulleisten allerdings wird man vielerorts noch vierzehn Tage verlängern müssen.

Man flüstert in . . .

Budapest, daß Väterchen Stalin wohl wieder einmal dringend Geld für seine Privatkasse nötig habe. Der Anlaß für dieses Gerücht ist ein Erlass der Regierung, daß zu jedem Paar Pyjamas ein Band der gesammelten Werke Stalins gekauft werden müsse, wahrscheinlich, um bei den ungarischen Proletariern die bürgerliche Gewohnheit der Schlafenszeit-Lektüre zu verbreiten. Oder soll es sich etwa ganz einfach um ein neuerfundenes Schlafmittel handeln?

Die sonderbare Kuh

In Dänemark wird alles getan, um Stadt und Land einander näherzubringen. So kommen die Bauern auf acht Tage nach Kopenhagen, um dort die Lebensverhältnisse kennenzulernen, und umgekehrt informieren sich die Fabrikarbeiter über die Bedingungen auf dem Land. Gab es doch da neulich folgendes interessante Zwiegespräch zwischen einem Bauern und seinem städtischen Be-

such, einer Arbeiterin. Man besichtigte gerade die Ställe: „Das ist aber eine sonderbare Kuh, die hat ja keine Hörner“, sagte sie. Darauf er: „Ja, warum hat nicht jede Kuh Hörner? — Die einen bekommen keine Hörner vor ihrem dritten Lebensjahr, andere werden mit Hörnern geboren, verlieren sie aber später und schließlich gibt es solche, die niemals Hörner bekommen. Der Grund aber, daß die Kuh da drüben keine Hörner hat, ist ein ganz einfacher: Die Kuh ist nämlich ein Pferd!“

Sag es mit Papageien

Vor kurzem hat England das Einfuhrverbot für Papageien aufgehoben, was sofort zu einem regen Import dieser unterhaltsamen Vögel führte. So ersuchte auch Sir Thomas, Präsident der BOAC, einen seiner Piloten, ihm aus Afrika einen gut sprechenden Papageien mitzubringen, was dieser auch pünktlich besorgte. Das Tier begrüßte seinen neuen Herren mit dem Satz: „Mehr Lohn für die Piloten“.



Ferienfreuden auf dem Rummelplatz

Letzter Schrei: Erdbeeren mit „Schutzhülle“

San Francisco. Die Vereinigten Staaten haben kürzlich ein verflüssigtes Gas auf den Markt gebracht, das das Nachstreifen von frischem Obst und Gemüse fördert und das Faulen leicht verderblicher Produkte während des Versandes verhütet. In mehrjähriger Versucharbeit wurde das Verfahren erprobt und seine „Kinderkrankheiten“ ausgeremmt. Die eigentliche Behandlung der Früchte beim Versand geht folgendermaßen vor sich: aus großen Stahlzylindern, in denen das flüssige Gas gespeichert wird, läßt man ein bestimmtes Quantum in den Laderaum des Waggons oder Lastwagens ab. Die Flüssigkeit verdampft sofort und erzeugt einen feinen Nebel, der die gesamte Ladung mit einer Schutzhülle umgibt. Jede Anwendung von Gefriermitteln und die Erstellung von Thermo- oder Kühlwagen wird dadurch überflüssig. Man hat bei allen Sorten von Obst und Gemüse mit dieser neuen Methode beste Resultate erzielt. Pfirsiche, Erdbeeren und Tomaten, Zitronen und sämliche Gemüse zeigten bei mehrfacher Ueberprüfung einen wesentlichen Rückgang der Verluste durch Fäulnis und Schimmel. Experimente mit Ananas, Melonen und Bananen bewiesen, daß das Gas auch eine nachreifende Wirkung ausübt. Bisher hatte man, um eine gesunde Nachreife zu erreichen, die Früchte mit einem Äthylengas behandelt, das, da es für seine Entstehung feuchte Luft braucht, die Entwicklung von Fäulnisregnern stark beschleunigt. Bei Anwendung des neuen Gases besteht diese Gefahr nicht mehr. Sendungen mit dieser „Schutzhülle“ können nun zu den entferntesten Kunden abgeschickt werden ohne die Befürchtung, daß die Frucht verdorben den Empfänger erreicht. Die ausgezeichnete Beschaffenheit der Früchte beim Eintreffen am Bestimmungsort gewährleistet

den Versandfirmen höhere Profitquoten als bisher.

Elektrifizierte Rennpferde

In Miami (Florida) wurde der Jockey Nuncio Pariso auf Lebenszeit von der Rennstrecke ausgeschlossen, weil er versucht hatte, sein Pferd elektrisch zu betreiben. Der Schlämmer trug nämlich an seinem Handgelenk eine ziemlich starke elektrische Batterie, mit der er sein Pferd nur berühren mußte, um diesem ein akutes Unbehagen zu verursachen. Allerdings hat kein einziges so angefeuertes Pferd ein Rennen gewonnen.

Freut euch des Lebens!

Das einzige Strandtelefon an der französischen Küste besitzt Herr Roger Duchet, Minister der PTT. Da man ihn alle zwei Stunden aus Paris anläutet, hat er sich, um seine Ferien nicht ständig unterbrechen und das Hotelpersonal nicht periodisch ärgern zu müssen, ein Strandtelefon installieren lassen. So kann sich der Minister beim Gedanken an den schwitzenden Sekretär am anderen Ende der Leitung seines Lebens doppelt freuen.

Abschreckende Reklame

Von Fernsehreklame habe er vorläufig genug, erklärte einer der bekanntesten amerikanischen Rundfunksprecher. Er hatte für eine Möbelfirma vor der Television-Kamera einen Klappstisch vorgeführt, dessen Mechanismus laut Gebrauchsanweisung durch einen Knopfdruck ausgelöst werden sollte. Aber es klappte nicht mit dem Klappstisch. Der Sprecher bemühte sich verzweifelt, mit dem Erfolg, daß er auch noch ein Bein abbrach, gerade als er sich anschickte, die Stabilität des Tisches lobend zu erwähnen.

Leroy Holzman's unermeßliche Liebe

Clara, Cecile, Martha-Jo, Ernestine — — und nur ein Mann

New Orleans. Man hat jetzt in New Orleans die vierte Mrs. Holzman gefunden. Das wäre nicht besonders erwähnenswert bei diesem doch nicht gerade seltenen Namen. Pikant wurde der Fall dadurch, daß die vier Frauen Holzman behaupteten, alle mit dem gleichen Herrn Holzman verheiratet zu sein. Besagter Holzman wiederum war der Polizei durch einen Diebstahl in die Hände gefallen. Eine Frau Holzman hat, das sei hier angefügt, um die komplizierte Arbeit der Polizei recht würdigen zu können, außer ihrem „Holzman“ noch einen zweiten Gatten.

Leroy Holzman, seines Zeichens Chauffeur, oder „Gigant der Landstraße“, sitzt nun im Untersuchungsgefängnis, bemüht, der Polizei bei der Entwirrung des Knäuels zu helfen und empfängt nacheinander die ihm angetrauten Gattinnen. Dies sei er aber nicht mehr lange mitzumachen gewillt, erklärt er neuerdings, seine Nerven seien am Durchgehen,

wenn er nicht bald in Erholung komme. Kein Wunder, Leroy hatte schon in den letzten Wochen, als er noch auf freiem Fuß war, seine Sorgen. Zuerst waren es die zeitlichen: wenn er von 5 Uhr abends bis 11 Uhr bei Clara war, die Zeit bis um 8 Uhr früh bei Cecile verbrachte, mußte er sehen, wie er den knappen Rest für Ernestine und Jo teilte. Dazu kam die Strapaze des Gedächtnisses, die Namen waren auseinanderzuhalten, denn eine Verwechslung hätte den Stein ins Rollen gebracht. Schließlich, und das sollte Leroy das Genick brechen, hätte er Arbeitsüberstunden machen müssen, um die Ueberstunden der Liebe finanzieren zu können. Und dafür hatte er wiederum keine Zeit, denn von 5 bis 11 war er bei Clara . . . und so weiter und so fort. So schritt er eines Tages zu einem Finanzausgleich, der ihm dadurch berechtigt erschien, daß er bei Jo die 200 Dollars fand, die Cecile schon seit Tagen zur Auffüllung ihrer Haushaltskasse verlangte, die er aber zunächst nicht geben konnte, weil er sie einfach nicht hatte. Als Jo ihren Verlust bemerkte, glaubte sie, auch auf ihren Gatten verzichten zu können und übergab ihn der Polizei, wobei dann der ganze (Heirats-)Schwindel herauskam.

In den amtlichen Heiratsurkunden sieht Leroy Holzman's gigantisches Liebesleben so aus: Clara Ledet war seine erste Liebe, sie heiratete er 1947, Cecile Xradock, Nummer zwei, machte er 1951 glücklich, zwei Monate später schloß er mit Nummer drei, Martha Jo Myers, den Bund fürs Leben und Nummer vier, Ernestine Palmer, führte er im Juni des vergangenen Jahres zum Traualtar, auf daß das Maß voll werde.

Cecile Xradock, man findet sie als Nummer zwei in unserer Aufzählung, war zu dem Zeitpunkt ihrer Heirat mit Leroy noch nicht von ihrem ersten Manne geschieden. So erklärt sich die doppelte Komplikation in der Arbeit der bedauernswerten Polizei, von der wir eingangs sprachen.

Hütet Euch vor Eulen!

Besonders aggressive Nachtenten terrorisieren die Bevölkerung eines kleinen dänischen Dorfes schon seit langem. Bürger, die sich abends auf dem Friedhof aufhalten, werden regelmäßig mit Schabellen aus der Luft angegriffen. Nun rafften sich alle „Wehrfähigen“ des Dorfes auf, schützten sich mit Stahlhelmen und Gasmasken und gingen gegen die Eulen in einem Gewaltensatz vor. Das Ende vom Lied war, daß den „Kriegern“ die Helme vom Kopf und die Sichtscheiben der Gasmasken in die Augen gehackt waren.

Madrid: Hausschlüssel sind Luxus

Wer hat in Madrid schon einen Hausschlüssel? Die Antwort lautet: Niemand. Hausschlüssel sind Luxus. Wofür hat man denn Pepe! Der Mann mit diesem klingvollen Namen übt den Beruf eines Nachtwächters aus — in Spanien nennt man ihn serono. Jeder Häuserblock besitzt einen Bewacher. Das heißt, Bewacher ist zuviel gesagt, denn von morgens 6 bis abends 11 Uhr stehen die Haustüren jedem offen. Dann tritt Pepe mit großem Stock und noch mächtigerem Schlüsselbund sein Amt an. Kommt man spät nachts nach Hause, genügt ein Händeklatschen und schon eilt „Senor Serono“ mit fliegenden Rodschößen herbei und öffnet die Tür. Sein weitschallender Ruf „Voy“ — „Ich komme“ erklingt zu jeder nächtlichen Stunde. Natürlich ist auch er gegen Trinkgelder nicht unempfindlich. Ab einer Peseta wegen stürzt er sich mit Todesverachtung in den dunklen Haus-

gang, drückt auf den Lichtschalter, öffnet die Fahrstuhltür und entbletet dem späten Heimkehrer einen freundlichen Gute Nacht-Gruß. Seinen Stammkunden gibt er sogar Aufschluß über das Wetter des kommenden Tages. Wenn macht es keine Freude, kommt er müde oder gar mit leichter Schlagschleife von nächtlicher „Tätigkeit“, so freundlich empfangen zu werden und auf dem Weg ins welche Bett keine Mühe mit Schlüssel und Haustür mehr zu haben. Im Anfang ist jeder Ausländer stolz, Pepe nicht bemühen zu müssen. Aber wer sich mehrere Male mit einem böartigen Schloß abgequält hat, verliert seine eingebildete Selbständigkeit und klatscht wie von selbst in die Hände. Dem „serono“ leistet keine Tür Widerstand, und der technisch versierte Fremde muß Pepes Kunst neidlos anerkennen.

Kaffeemaschine mit Wählscheibe

Der letzte Schlager auf dem amerikanischen Erfindermarkt ist eine Kombination zwischen einem Eiswasserbehälter und einer Kaffeemaschine mit Selbstwähler. Dieses Gerät, das auf Grund seiner technischen Vielseitigkeit sehr schnell in Restaurants und Büros Eingang finden dürfte, arbeitet vollkommen selbstständig. Die interessantesten technischen Züge sind u. a. eine Nummernscheibe, mit der man entweder die gewünschte Kaffeesorte — schwarz, mit Zucker, mit Zucker und Milch, ohne Zucker mit Milch usw. — oder Eiswasser wählen kann. Der Kaffee bzw. das Eiswasser läuft dann selbsttätig in Papierbecher, die sich in der Abfüllvorrichtung der Maschine befinden.

„Schwarze Witwe“ vergiftet Mr. Saunders

Exotische Spinne tötet Menschen — Nur das Weibchen ist gefährlich

London. Die Kreuzspinne spritzt bei einem Stich, das haben wir in der Schule gelernt, ein Gift, das allerdings einem ausgewachsenen Menschen wenig anhaben kann. Kinder und kleinere Tiere, vor allem Katzen, müssen sich vor ihr jedoch in acht nehmen. Der Fruchthändler Wilhelm Saunders, der an seinem Stand in Croydon bei London dieser Tage von einer Spinne gebissen wurde, gelähmt und mit hohem Fieber in ein Krankenhaus überführt werden mußte, war das Opfer einer Artgenossin dieser Kreuzspinne geworden, die tatsächlich in der Lage ist, einen Menschen zu töten. „Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt . . .“, schlossen die Londoner Zeitungen ihren Bericht über diesen Fall.

Saunders, ein Fruchthändler, hatte eine neue Ladung Bananen ausgepackt, als dieser gefährliche „Blinde Passagier“ aus einem fremden Erdteil hervorkroch. Seine Bananen kamen aus dem tropischen Amerika, das wußte er, und da sein Interesse exotischen Tieren galt, packte er die Spinne in ein Stück Papier und steckte sie in seine Tasche. Bei der genauen Untersuchung einige Stunden später stach sie. Saunders Arm schwoll an, ihm wurde übel, Lähmungserscheinungen stellten sich ein.

Den Ärzten war der gefährliche Gast aus den Tropen gleich bekannt. Die „Schwarze Witwe“ — „Black Widow“ — wie sie die Fach-

leute nennen, wird in manchem englischen Zoo als Sensation gehalten. Wie sehr man sich auch dort ihrer Gefährlichkeit bewußt ist, kennzeichnet die Tatsache, daß in den Tiergärten die Spinne in Zeiten der Gefahr, zum Beispiel im Krieg, getötet wird, da sie bei einem unerlaubten Ausflug großes Unheil anzurichten in der Lage wäre. Zoologisch gesehen ist diese „Spinne“ gar keine Spinne, sie ist ein kleiner Krebs, der sich in den Weinbergen des tropischen Amerika aufhält. Das Gift, das die „Witwe“ bei einem Biß verspritzt, kommt wiederum dem der Schlangen gleich. Sie sticht, wie ihr in Rußland lebender Artgenosse „Schwarzer Wolf“ nur dann, wenn sie sich angegriffen fühlt, und — wenn sie ein Weibchen ist. Das Männchen ist mit einer so gefährlichen Waffe nicht ausgerüstet. Die „unangenehme Frau“ ist kaum ein Zentimeter groß und bewahrt das Gift nicht nur in einer Drüse auf, sondern auch im Blut, im Speichel und in den Eiern — sie ist von Kopf bis Fuß „giftig“.

Neben den Menschen, die sich ihrer mit allen Mitteln erwehren, hat die „Schwarze Witwe“ ihre gefährlichsten Gegner in einer tropischen Wespenart, die die Eier der Spinne auffressen. Die Natur hat diesen Fliegen die von uns Menschen im Interesse unserer Sicherheit hoch geschätzte Eigenschaft mitgegeben, das Gift der Eier als eine besondere Delikatesse anzusehen.

Bunt ist die Welt

Moskauer Chemiker bemühen sich, den Einfallsreichtum ihrer amerikanischen Kollegen zu übertreffen. Neuerdings rücken sie dem einträglichen Grau der Großstädte auf den Leib, indem sie ein Verfahren zur Färbung des Teers entwickelt. Wie „TASS“ zu berichten weiß, sind schon einige Bürgersteige in den Farben rosa und blau angelegt worden. Wenn das mal nur nicht einseitig und das ganze Straßensystem zum Schluß rot wird!

Bitte senden Sie frei Station . . .

Das Wetterbüro der Vereinigten Staaten hat in seinem 210 Meter tiefen Schacht-Laboratorium mit der Herstellung von Wolken begonnen, die auf ihre optischen Eigenschaften untersucht werden. Man studiert auch die Bildung der Regentropfen, ihre Größe und die Fallgeschwindigkeit. Frage an die deutsche Bundesregierung: Wie wäre es mit einer Devisenfreigabe zwecks Ankaufs dieser Wolken inklusive Regens?

Der Durchfall des Herrn Grasso

Weil er im Examen durchfiel, erschloß der Student Vito Grasso seinen Repetitor, von dem er sich auf die Prüfung hatte vorbereiten lassen. Grasso war nach dem Durchfall bei ihm erschienen und hatte sein Geld zurückverlangt. Die Weigerung des Repetitors hatte Grasso mit einem tödlichen Schuß beantwortet. Hätte der Durchgefallene, wenn er ehrlich gewesen wäre, nicht Selbstmord begehren müssen?



Jetzt können wir doch endlich in Ruhe arbeiten!

Kein Talent zur Sünde

„Unsittlichkeit ist etwas, womit heutzutage jeder beliebige prunkt“

José Ortega y Gasset

Ach, Sie glauben, sündigen könne ein jeder? Oder gehören Sie zu jenen Glücklichen, denen es ohne weiteres glückt, im Verbotenen zu schwelgen? Denn Verbotenes soll doch so un-gemein süß sein. Bitte, beraten Sie mich, wie ich es anstellen soll . . .

Es fängt damit an, daß heutzutage ja so vieles erlaubt, ja, sogar geboten ist, was früher als Sünde verpönt war. Wenn wir nicht gerade einen Mord zu begehen gedenken oder einen fremden Geldschrank aufknacken, bleiben nur noch kleine Sünden übrig: Not-lügen, Verkehrssünden und solche Kleinigkeiten. Man wird blaß vor Neid, wenn man bedenkt, was unsere Großeltern alles nicht durften und vielleicht (oder ganz sicher) mit leichtem Schauder doch taten.

Neulich beschloß ich kurzerhand, Sünde in konzentrierter Form zu nehmen. Man hört doch so viel von der Schund- und Schmutz-literatur, die unsere Jugend verdirbt und auch für Erwachsene ungeahnte moralische Gefahren birgt. Ich begab mich zu einem Zeitungskiosk, lehnte standhaft alle Illu-strierten mit staatlich gezeichneten Generälen oder gelehrten Damen mit Vergangenheit ab und wies auf eine Reihe vielversprechend aussehender Heftchen. Fünfundzwanzig Pfennig das Stück. Auf einem war eine Dame im Bikini abgebildet und in bunt.

Das war das Richtige. Sicher war das un-gemein sündig und verboten. In der Straßen-bahn hielt ich das Heftchen sorgsam verkehrt herum an mich gepreßt. Aber was soll ich Ihnen sagen? Es kommt kein einziges un-

bekleidetes Mädchen drin vor! Eine ist Spiolin und liebt nur ihr Vaterland. Das ist ein harter Beruf, und man irrt immer in Morästen umher und hat natürlich sehr viel an. Eine andere beginnt ihr junges Leben in vielver-sprechenden New Yorker Nachtlokalen, aber wenn man der „wahren Geschichte“ glauben darf, hat sie dort nur Orangenlimonade zu sich genommen und die reichen Herren so-lange abgewehrt, bis ein armer, aber sauberer Lastwagenfahrer sie ehelichte. Und dann ist da noch eine Geschichte von einem Studen-ten, der sich sein Geld damit verdient, daß er auf unartige Kinder aufpaßt. Die räumt er den Kühlschrank aus, zerschmeißt Mams Parfümflaschen und richtet all den Schaden an, der nur in einem luxuriösen Haushalt möglich ist. Ich las das nur aus Pflichtbe-wußtsein und weil ich fünfundzwanzig Pfennig bezahlt hatte.

Wenn gähnende Langeweile Sünde ist, dann habe ich wirklich mal gestündigt. Ich hätte mir für fünfundzwanzig Pfennig eine Kuchen-schnitte kaufen sollen. Denn ich fühle mich um meinen Anteil am Laster dieser Welt betrogen.

Ein Mann sagte . . .

Eine Frau verzeiht alles. Aber sie erinnert uns oft daran, daß sie verzeihen hat.

Es gibt eine Frau, die uns vom Schicksal bestimmt ist. Verfehlen wir sie, ist das ganze Leben gerettet.

Wenn einer die Wahrheit über Frauen sagt, schenke ihm ein Pferd. Er braucht es, sich zu retten.

Ein Mann im Haus - was nun?

Immer nur lächeln — Ein paar heitere Worte der Warnung

Ich weiß nicht, warum es so ist, aber immer dann, wenn das Wort „Braut“ fällt, stellen wir uns ein unschuldiges Wesen vor, das die zwanzig noch nicht erreicht hat, obgleich uns die Statistiken wahrscheinlich eines Besseren belehren würden, denn eine überraschend hohe Anzahl weiblicher Wesen schließt die Ehe meist mit dreißig, oft noch später.

Für diese Frauen sind folgende Worte der Warnung und Mahnung geschrieben. Nicht um Sie abzuschrecken, sondern um Sie darüber aufzuklären, was Sie nach Jahren von Selbständigkeit erwartet.

Die einzigen Gewohnheiten, die Ihr zukünftiger Gatte respektieren wird, sind seine eigenen, und wir wetten, daß sie den Ihren genau entgegengesetzt sind. Wenn Sie zu den Früh-aufstehern gehören, wird er es vorziehen, lange im Bett zu bleiben. Wenn Sie ge-wohnt waren, ein eiliges, einfaches Frühstück zu sich zu nehmen, so können Sie sicher sein, daß Ihr Liebster sich für sein Tagwerk mit Honig, Käse und Toast stärken muß.

Bei den gemeinsamen Interessen fangen die Schwierigkeiten erst recht an. Nehmen wir nur das Badezimmer! Sie haben es am Mor-gen zu baden. Weil aber der Speicher nur Wasser für ein einziges Bad hergibt, so muß einer nachgeben. Und natürlich werden das Sie sein. Und weil wir gerade beim Bade-zimmer sind, gestatten Sie uns, Sie auf eine der wichtigsten Spielregeln aufmerksam zu machen: Sprechen Sie niemals zu einem sich rasierenden Mann. Nichts wird ihm wütender machen. Zuerst wird er sich schneiden, weil Seife in seine Augen gekommen ist und er nicht mehr sehen kann. Ferner wird er das Rasiermesser am ersten Gegenstand ab-wischen, und das werden Ihre neuen Hand-tücher sein. Warten Sie daher mit den Neuig-

keiten, die Sie ihm erzählen wollen, bis er rosig, nach Eau de Cologne duftend, das Bade-zimmer verläßt!

Männliche Wesen fallen unter die gleiche Kategorie wie die Vierbeiner — gezähmte und wilde. Der gezähmte oder das Haustier ist „Mutter's Bub“, von anbetenden Schwestern bedient und daher die gleiche Haltung von seiner Gattin erwartend. Der andere, der wilde, der selbständige Junggeselle entwickelt nicht nur einen Sinn für Unordnung, sondern liebt sie geradezu. Er fühlt sich nur wohl, wenn der Fußboden mit Zeitungen, Ziga-rettenasche, Socken, Pantoffeln und schmut-zigen Hemden bedeckt ist und in seinen Schubladen ein Chaos herrscht.

Da es ungefähr gleich schwierig ist, dem einen oder anderen Typ seine Gewohnheiten abzugewöhnen, ist es für Sie ratsemer, es von vornherein gar nicht zu versuchen. Die Zeit ist das beste Heilmittel dafür. Es braucht nicht länger, einem Mann beizubringen, seine Schmutzwäsche an dem für sie bestimmten Ort zu versorgen, als es selbst zu tun. Wozu sich außer Atem reden, um ihm beizubringen, daß die Zigarettenasche nicht in die Blumentöpfe gehört, oder daß er seine Serviette zusammen-falten und in den Ring stecken muß? Unsere Ahnen wußten vielleicht Bescheid, als sie der Frau Unterwürfigkeit predigten. Die wert-vollste Mitgift, die eine Braut in die Ehe bringen kann, ist stilles Entgegenkommen und ein ruhiges Gemüt. Da diese Charaktereigen-schaften ein Produkt geistiger Reife sind, so folgt daraus, daß Sie in Ihrem Alter Ihre Ehe wahrscheinlich erfolgreich gestalten werden, als wenn Sie zehn Jahre jünger und voll re-volutionärer Ideen wären.

Und immer früher beginnt es zu dunkeln . . .

Herbstliche Abende unterhaltsam gestaltet — Bei Büchern und Hausmusik mit guten Freunden — Besinnliche Plauderei

Früher brachte der Herbst und die mit ihm beginnende Saison vielen Hausfrauen eine Fülle von sogenannten „gesellschaftlichen Verpflichtungen“, die sie ganz in Anspruch nahmen und ihnen nach und nach zu einer rechten Plage wurden. Heute hier eine Ein-ladung und morgen dort, und zum Wochen-ende die lange Reihe der „Stiftungsfeste“. Für Unterhaltung war also reichlich gesorgt. Glücklicherweise haben wir diese Zeit und ihre Sitten endgültig überwunden. Viele Gründe wirken zusammen, um zu verhindern, daß Herbst und Winter für uns alle nur die durch das Weihnachtsfest unterbrochene „Saison“ ist. Wir haben gelernt verinner-lichter zu leben, und ein Abend daheim im warmen Zimmer macht uns, die wir Kohlen-mangel und durchwachte Nächte kennen, schon restlos glücklich.

Es gibt aber eine Möglichkeit für uns, diesem Lebensstil noch etwas stärker Aus-druck zu geben und die Stimmung des ge-mütlichen Heims auch anderen zu schenken. Diese Möglichkeit ist nicht neu und unsere Urgroßmütter zur Biedermeierzeit haben da-von schon Gebrauch gemacht, lange ehe die Gasglühstrümpfe mit kalkigem Licht den goldenen Schimmer der Kerzen verdrängten.

Denn damals schon, als es noch Post-kutschen gab und Stammbücher, damals hatte fast jedes Haus im Herbst und Winter seinen Plauderabend. Das war kein Kaffeekränzchen der Hausfrau, keine Kartenrunde des Haus-herrn, sondern ein Beisammensein mit wen-igen guten Freunden. Man las einander vor, spielte wohl auch mit verteilten Rollen auf diese Weise eine kleine Komödie, man musi-

zierte oder erzählte. Es wurde auch nicht großartig bewirtet, sondern man stellte einige Äpfel und Birnen auf den Tisch, für die Män-ner die Tabakdose und die Fidi-busse dazu. Die Tagebücher großer Dichter und Kompo-nisten erzählen von solchen Plauderabenden und geben zu, daß sie manche wertvolle Be-reicherung für jeden brachten, der daran teil-nahm.

Sollte man sich nicht gerade jetzt, in einer Zeit, die das Gemüt so ganz verloren zu haben scheint, auf diese Stunden besinnen und versuchen, diesen Herbst und Winter ähnlich zu gestalten. Es braucht doch nur etwas guten Willen dazu.

Eine Plauderstunde am Teetisch. Tee ist gerade das richtige Getränk für diese Stunde, das sie von dem üblichen Tag absetzt und ihr einen eigenen Charakter gibt. Und wenn man sich dazu entschließen kann, statt der elek-trischen Beleuchtung den Kerzenleuchter auf den Tisch zu stellen, dann ist der Rahmen schon gegeben.

Mit Einladungen soll man vorsichtig sein. Möglichst wenig Leute und nur solche, die wirklich durch diese Plauderstunde beglückt werden können. Gehen wir ruhig dabei ein-mal von unserem üblichen Bekanntenkreis ab. Es gibt sicher ein stilles, junges Mädchen, das noch um die Schönheit eines Gedichtes weiß oder einen alten Herrn, der die Flöte blasen kann. Diesen vielleicht Einsamen kann man mit einer Einladung sehr viel Freude schenken und diese Freude strahlt auf uns selber zurück und macht uns froh.

Es ist auch nicht nötig, um die Gestaltung des Abends vorher zu bangen und ein Pro-



Bist du erschrocken, süßes Kind? / Nicht doch, es war ja nur der Wind! / Er küßte leise dein Gesicht / und hauchte „Guten Morgen“ kleiner Wicht!

Unser Kind hat einen Dickkopf

Am besten beugt man durch eine vernünftige Erziehung vor

Alle Mütter wissen, daß Buben wie Mädchen mitunter Wutanfälle und Zornausbrüche ha-ben. Irgend etwas kommt dem Kinde in die Quere und plötzlich brüllt es, stampft und schlägt um sich, wirft sich auf den Boden und ist nicht mehr zu bändigen.

Solche Ausbrüche soll man nicht allzu tra-gisch nehmen, denn sie gehören zur normalen Entwicklung fast jeden Kindes. Es handelt sich dabei lediglich um eine extreme Gefühls-regung in der unbeherrschtesten Form. Da diese Affekte sich nicht nur nach außen Luft machen, sondern zugleich innere Organe wie Herz, Magen usw. angreifen, ist das Kind nicht imstande, den Wutanfall zu unterdrük-ken.

Im Alter von etwa 6 Monaten gibt ein Kind zum ersten Mal seinem Ärger Ausdruck.

Wenn es älter wird, nehmen die Unwillens-äußerungen an Heftigkeit und Häufigkeit zu, und während des zweiten und dritten Lebens-jahres erreichen sie gewöhnlich ihren Höhe-punkt. Nach Vollendung des vierten Lebens-jahres äußern Kinder ihre Verstimmung nicht mehr so leidenschaftlich, sondern durch schlechte Laune, ein finsternes Gesicht und Trotz.

Warum wird das Kind zornig? Es gibt da-für drei Gründe: schlechte körperliche Ver-fassung, ungünstige Umgebung und unver-nünftige Erziehung. Ein Kind, das sich nicht wohl fühlt, neigt eher zu Zornausbrüchen als ein gesundes. Zahnschmerzen, Halsweh, Mü-digkeit, Hunger, Unterernährung usw. sind häufig die Ursache dafür. Wenn man das Kind nicht mit der ihm gebührenden Auf-merksamkeit behandelt, es beim Spiel stört oder in seiner Gegenwart mit anderen Er-wachsenen streitet, gerät es ebenfalls in Zorn. Gewöhnt man es überdies nicht an regel-mäßige Essens- und Schlafenszeiten oder straft man es allzu streng, so wird es nervös und leicht reizbar.

Am besten beugt man Wutanfällen durch eine vernünftige Erziehung vor. In erster Linie ist eine regelmäßige ärztliche Unter-suchung nötig. Die Vorschriften des Arztes müssen genau befolgt werden. Man soll ferner dafür sorgen, daß das Kind regelmäßig isst, schläft und badet. Es wird dann viel eher gehorchen und man braucht es nur selten zu bestrafen.

Sehr wichtig ist, daß ein Kind ungestört spielen kann und mehrere Spielsachen hat. Es muß ferner die Möglichkeit haben, sich Gehör zu verschaffen und Wünsche zu äußern. Nur dann fühlt es sich wohl und ist nicht verärgert, verwirrt oder reizbar. Man soll ein Kind weder mit zu großer Strenge noch mit allzu großer Nachsicht behandeln, son-dern ihm durch das eigene Beispiel ein Vor-bild sein.

Und trotzdem bekommen Kinder Wutan-brüche. Was ist dann zu tun? Entweder ver-sucht man die Aufmerksamkeit des Kleinen abzulenken oder, wenn das nicht zum Erfolg führt, schicke man es aus dem Zimmer oder lasse es allein. Immer soll der Erwachsene dabei ruhig bleiben. Falsch ist es, das Kind anzuschreien oder es zu schlagen, denn es soll abregieren, was sich in ihm aufgestaut hat, sonst wird es verdrossen und trotzig. Wenn das Kind wieder ruhig geworden ist, nehme man es vor und rede mit ihm über sein störrisches Verhalten. Bei kluger Be-handlung wird es eines Tages auch diese Un-tugend ablegen und seine Gefühle beherrschen lernen.

Vergiß nicht, daß dein Kind noch ein Kind ist und kein Erwachsener.

Guten Abend, gute Nacht!

Sie schlafen schlecht? Das ist schade und Sie sind sicherlich zu bedauern. Vielleicht helfen Ihnen die Hausmittel gegen die Schlaflosigkeit. Die Luft im Schlafzimmer soll nicht zu warm sein. Sie darf aber auch nicht so kalt werden, daß man sich in Decken hüllen muß, um überhaupt warm zu werden. Denken Sie immer daran, daß es wichtiger ist, gut zu schlafen, als daß man lange schläft.

Man schläft am besten in einem leichten Nachtanzug. Hunger ist nicht gerade schlaf-fördernd. Das Abendessen soll aber leicht-verdaulich sein. Man trinke vor dem Schla-fengehen einen süßen warmen Baldriantee, es tut aber oft auch schon Zuckerwasser. Ein gutes Mittel gegen die Schlaflosigkeit ist das Lesen im Bett. Auch wenn Sie nachts auf-wachen, sollten Sie zu einem Buch oder einer Zeitung greifen.

Pflaumen-Marmelade in 10 Minuten mit Opekta

Rezept: 4 Pfund gereinigte, entsteinte Pflaumen gründlich zerhacken, mit 4 Pfund Zucker unter Rühren zum Kochen bringen und 10 Minuten kochen lassen. Dann eine Normal-dose oder eine halbe Doppeldose Opekta einrühren, kurz aufkochen lassen, in Gläser füllen und verschließen.

„Heiße“ Erinnerungen

Die anhaltende Trockenheit, zum Teil verbunden mit großer Hitze, im Monat Juli und in der ersten Hälfte vom August weckt die Erinnerung an den heißen und trockenen August 1947. Damals wurden im August in einzelnen Gegenden bis zu 15 tropisch-heiße Tage gezählt, und die Zahl der „Sommertage“ stieg nach der Statistik des Zentralwetteramtes in Württemberg-Baden bis zu 24, an der Bergstraße sowie im Rhein-Main-Gau auf 25 und 27. Sie war ungefähr doppelt so groß wie in normalen Jahren. Anhaltender Hochdruckeinfluß führte auch im August 1944 zu meist wolkenfreiem Wetter. Vom 18. August 1944 ab überstieg die Höchsttemperatur in einer bis zum 28. August anhaltenden Hitzeperiode fast täglich 30 Grad. Vielfach ging den besonders wärmebegünstigten Augustmonaten, wie zum Beispiel in den Jahren 1892, 1898 und in Süddeutschland auch 1944, ein unfreundlicher, meist kühler, trüber Juli vorher. Häufiger aber waren die Jahre, in denen sich Juli und August, wie 1911 und 1947, zugleich durch sehr warmes, trockenes und sonnenreiches Wetter auszeichneten. Ältere Leute werden sich ebenfalls an den August 1896 erinnern, der besonders unfreundlich, kühl und regnerisch war.

Die Landespolizei berichtet

Festnahme
Vom Landespolizeiposten Calw wurde eine berufstätige Frau wegen Verdachts des Diebstahls vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht Calw vorgeführt.

Nichtnatürlicher Todesfall
Im Werkskanal der Fa. Krauth & Co. in Rotenbach/Enz kam ein lediger Hilfsarbeiter aus Dornach beim Baden durch Herzschlag ums Leben.

Verkehrsunfälle
Am Ortsausgang von Enzklosterle stieß ein Kradfahrer aus Wildbad-Nonnenmühl mit einem entgegenkommenden Omnibus einer Berliner Reisegesellschaft zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Kradfahrer sowie seine Soziusfahrerin zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Die Soziusfahrerin ist, wie bereits berichtet, am 18. August im Krankenhaus Neuenbürg ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Auf der Enzthalstraße zwischen Höfen/Enz und der Eyachbrücke fuhr ein mit Kies beladener Lkw auf einen vor ihm fahrenden Pkw auf. Durch den Zusammenstoß entstand erheblicher Sachschaden am Pkw. Die Schuld dürfte den Fahrer des Lkw treffen, da dieser die nötige Sorgfaltspflicht außer acht ließ.

Durch zu schnelles Fahren in einer Kurve auf der Vitzalstraße zwischen Alchelberg und Wildbad wurde ein Kradfahrer aus der Fahrbahn getragen. Durch den erlittenen Sturz trug er einen Oberschenkelbruch davon, der seine Ueberführung in das Krankenhaus Neuenbürg notwendig machte.

Auf der Nagoldtalstraße, kurz vor Unterreichenbach, wurde ein jugendlicher Radfahrer von einem überholenden Lkw gestreift und leicht verletzt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Auf der Durchgangsstraße in Wildberg verunglückte ein dreijähriges Kind dadurch, daß es mangels Aufsicht hinter einem Ochsengepann in die Fahrbahn eines entgegenkommenden Kradfahrers lief. Das Kind wurde vom Krad erfaßt und zu Boden geschleudert. Es erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Krankenhaus Nagold eingeliefert werden.

Auf der steil abfallenden Schwandorfer Straße in Rohrdorf fuhr eine Radfahrerin beim Ueberholen eines Erntewagens auf einen entgegenkommenden Radfahrer auf. Durch den Zusammenstoß wurde die Radfahrerin vom Rad geschleudert und schwer verletzt. Die mußte in das Krankenhaus Nagold übergeführt werden. Die Schuld dürfte beide Beteiligte treffen, da sie die vorgeschriebenen Fahrbahnschichten nicht einhielten.

Auf der Marktstraße in Nagold stießen ein Pkw und eine Zugmaschine, die zwei Anhänger zog, beim Überholen eines parkenden Lkws zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Infolge Behinderung durch einen aus den Fabrikhof der Fa. Bender in der Stuttgarter Straße ausfahrenden Lkw mußte ein Kradfahrer zu weit nach links ausweichen. In diesem Augenblick wurde der Kradfahrer wiederum durch einen Pkw überholt, der ihn streifte und in den Straßengraben drückte. Durch den Sturz wurde der Kradfahrer leicht verletzt. Am Krad entstand Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Munitionsfunde
Im Waldteil „Gemeingrund“ auf Markung Calmbach wurde ein Artilleriegeschloß und in einem Straßengraben der Gemeinde Birkenfeld eine Handgranate französischer Herkunft aufgefunden. Die Gefahrenstellen wurden gekennzeichnet und abgesperrt, die Beseitigung ist veranlaßt.

Der Beifahrerin im Tod gefolgt

Wie bereits berichtet, ist am Montagabend im Kreiskrankenhaus Neuenbürg die 20jährige Beifahrerin des in Enzklosterle verunglückten Motorradfahrers gestorben. Am Mittwochvormittag, gerade als man die sterbliche Hülle des Mädchens zur Ueberführung nach Besenfeld abholte, erlag nun auch der Motorradfahrer, der 28jährige Mechaniker Eugen Haag aus Nonnenmühl, seinen schweren Verletzungen.

Vom Lichtbildervortrag bis zum Symphoniekonzert

Das Veranstaltungsprogramm des Kulturwerks Calw für die kommenden Monate

Nach einer kurzen Sommerpause nimmt das Kulturwerk Calw Anfang September seine Tätigkeit wieder auf. Um die Einwohnerschaft der Kreisstadt und ihrer Umgebung eine Vorausschau geben zu können, haben wir einen Blick in den Terminkalender von Geschäftsführer und Musikdirektor G. Haney geworfen und dabei festgestellt, daß die kommenden Monate den Georgenkümsbesuchern wieder eine Fülle kultureller Genüsse versprechen.

Den Auftakt im September bildet der für den 9. vorgesehene Farblichbildervortrag „Rund um Lugano“ von Herbert Boche (Saulgau), der an Hand von rund 160 Farbdiapositiven durch das Ferienparadies des Tessins und der gesamten italienischen Schweiz führt. Auf 18. September (der Termin liegt allerdings noch nicht endgültig fest) haben sich „Die Amnestierten“ angesagt, die mit ihrem zeitsatirischen Programm die Zuhörer unterhalten wollen. Acht Tage später, am 23. September, gastiert das besteingeführte Ensemble Gerhard Klocke mit dem Schauspiel „Die Rechenmaschine“ von Elmer L. Rice. Für den 30. September ist ein Konzert des Trios Rolf Knieper (Karlsruhe) vorgesehen, das Musik der Romantiker zu Gehör bringt.

Für Oktober liegen vor derhand nur zwei Verpflichtungen vor: Am 14. Oktober singt der Baß-Bariton York Lutz (Sindelfingen), den Calwern bereits bekannt durch seine Mitwirkung bei Kirchenkonzerten, gern gehörte romantische Liedschöpfungen. In einem neuerlichen szenischen Vortragsabend bringt die Stuttgarter Lektürenbühne Gerhard

Klocke am 21. Oktober das Schauspiel „Der letzte Don Quichote“ von Josef Werres.

Am 4. November erscheint der beliebte und von früheren Konzerten in guter Erinnerung gebliebene Bariton Willi Rosenau, der bei diesem Konzert, begleitet von der Orchestervereinigung Calw, die Kantate von G. Ph. Telemann „Der Schulmeister“ singt. Am 11. November gastiert nochmals das Ensemble Klocke in der Kreisstadt, diesmal mit dem Kriminalstück von J. B. Priestley „Ein Inspektor kommt“. Weitere Terminnotierungen liegen für diesen Monat noch nicht vor.

Das Schwäbische Symphonieorchester Reutlingen hat sich für den 2. Dezember vorgenommen lassen. Auf dem Programm dieses Abends stehen die Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart, das Cellokonzert von Joseph Haydn und die 5. Symphonie („Pathétique“) von P. I. Tschai-kowsky. Ferner haben die Mitglieder der Orchestervereinigung Calw ein „Weihnachts-musizieren“ in Aussicht genommen, das wahrscheinlich am 9. Dezember stattfinden wird. Genaueres läßt sich verständlicherweise heute noch nicht darüber sagen, ebenso über andere Veranstaltungen, die die Lücken im Terminkalender noch schließen werden.

Der kleine Ueberblick, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben darf, mag unseren kulturell interessierten Lesern gezeigt haben, daß das Kulturwerk Calw bemüht ist, seinen Hörern auch in den kommenden Herbst- und Wintermonaten ein vielseitiges und den unterschiedlichsten Wünschen gerecht werdendes Veranstaltungsprogramm zu bieten.

Im Spiegel von Calw

Heute Richtfest am Arbeitsamt-Neubau

Am Arbeitsamt-Neubau in der Salzgasse wird heute um 17 Uhr das Richtfest gefeiert, zu dem Vertreter staatlicher und kommunaler Stellen erwartet werden.

Omnibusfahrt nach Simmozheim

Zum Simmozheimer Turnfest fährt am Sonntag um 6.30 Uhr ab Marktplatz ein Omnibus. Wie die Vereinsleitung des TV. Calw weiter mitteilt, ist es für die Turner und Turnerinnen zweckmäßig, Trainingsanzüge mitzunehmen.

Gehring startet in Hamburg

Das Mitglied des Motorsportclubs Calw, Gotthilf Gehring (Ostelsheim), startet am kommenden Sonntag in Hamburg. Beim letztsonntäglichen Noris-Rennen in Nürnberg war Gotthilf Gehring gleich in zwei Klassen dabei, nämlich in der 250er-Klasse mit seiner Moto-Guzzi und in der 350er-Klasse mit der Velocette. Er belegte dabei den 7. bzw. den 9. Platz.

Harmonikakonzert im Freibad Stammheim

Die Badeverwaltung des Höhenfreibades Stammheim veranstaltet am kommenden Sonntag, günstige Witterung vorausgesetzt, in der Zeit von 15.30 bis 18 Uhr ein Konzert, das vom Harmonikaorchester Ostelsheim bestritten wird.

Anträge nicht vor 15. September einreichen

Der Kreisvertrauensrat der Heimatvertriebenen innerhalb des Kreises Calw gibt bekannt: Das im Bundesgesetzblatt vom 18. August verkündete Gesetz über den Lastenausgleich tritt am 1. September d. J. in Kraft. Dem Gesetz und seiner Durchführung geht die Schadensfeststellung voraus, die in diesen Tagen durch die Ausgabe der Anträge eingeleitet wurde. Der Verband der Heimatvertriebenen, Kreisvertrauensrat Calw, der sich als Ausführliefer mit ausgebildeten Kräften einschaltet, bittet, vor dem 15. September d.J. keine Anträge im Geschäftszimmer in Calw vorzulegen. Die Einreichungsfrist der Anträge wurde nicht ohne Grund auf ein Jahr festgesetzt.

Fahrt zum Landestreffen der Heimatvertriebenen

Dem Ortsverein Calw der Heimatvertriebenen ist es bisher nicht möglich geworden, einen eigenen Omnibus zum Landestreffen nach Balingen am 6./7. September laufen zu lassen. Es besteht aber die Möglichkeit, sich zum Fahrpreis von 4 DM an eine Geringere Reisegesellschaft anzuschließen. Meldungen werden sofort an die bereits bekannten Anmeldestellen erbeten.

Das Programm des Volkstheaters

In der Reihe der sehr publikumswirksamen Peter-Ostermayer-Filme erscheint nun ein weiterer, die „Martinsklause“ nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer. Es ist dies der 31. Ostermayer-Film, der wiederum mitten in die Hochgebirgswelt führt und vom thematischen Vorwurf des bekannten Buches seine dramatischen Akzente erhält. In den Hauptrollen Heinz Engelmann, Willy Roesner, Gisela Fackeldey, Paul Richter und Inge Cornelius. Der Film läuft von heute an bis einschließlich Sonntag.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Bürgermeister I. R. Gottlieb Braun †

Althengstett. Im Alter von 74 Jahren verstarb am Mittwoch in Stuttgart, seiner Geburtsstadt, der langjährige Gemeindevorsteher von Althengstett, Bürgermeister I. R. Gottlieb Braun. Er war als junger Verwaltungspraktikant zunächst Ratsschreiber in Stuttgart-Zuffenhausen und bewarb sich dann um die ausgeschriebene Stelle des Bürgermeisters in Althengstett. Von der Einwohnerschaft mit Mehrheit gewählt, wurde er am 13. Juni 1908 in sein Amt eingesetzt und leitete in den folgenden 28 Jahren, bis zum 1. Juni 1936, die Geschicke des Gemeinwesens. Er siedelte nach Eintritt in den Ruhestand nach Stuttgart über, kehrte aber als Pflegergeschädigter gegen Kriegsende nach Althengstett zurück, wo er aushilfsweise nochmals von April bis November 1945 als Ortsvorsteher tätig war. Seit 1946 lebte er wieder in Stuttgart.

Der Verstorbene war Kreisratsmitglied und eine im ganzen Bezirk und darüber hinaus bekannte Persönlichkeit, die sich mit Tatkraft der kommunalen Aufgaben angenommen hat. Seiner Initiative war die im Jahr 1909 erfolgte Durchführung der Wasserversorgung sowie die 1920 vorgenommene Gründung der Getreidemühlengenosenschaft Althengstett zu danken. In zahlreichen Verbänden und Vereinigungen wirkte er als Vorsitzender oder als Vorstandsmitglied; so u. a. in der vorerwähnten Getreidemühlengenosenschaft, im Bezirks-Pflegeversicherungsverein und in dem damals noch selbständigen Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach. All diese Gremien wußten seinen klugen Rat und seine unermüdete Tätigkeit wohl zu schätzen.

Mit seinen Angehörigen betrauen die Einwohner Althengstetts ihren früheren Bürgermeister, der sich in den langen Jahren seiner dortigen Amtstätigkeit bei der Bürgerschaft allgemeine Achtung und Ansehen erworben hat.

Geldspende des scheidenden Amerikabesuchs

Altbürg. Karl Rexer, der die letzten drei Monate aus New York bei seinen Angehörigen hier auf Besuch weilte, ist letzten Dienstag wieder abgereist, um mit dem Dampfer die Rückreise nach Amerika anzutreten. Bei seinem Weggang hat Karl Rexer der Schule eine Spende von 100 DM übergeben, mit der den Schülern eine Freude bereitet werden soll. Der Gemeinde übergab Rexer zur Verfügung des Gemeinderates eine Spende von 500 DM.

Kreuz und quer durch den Kreis

Nagold. Die CVJM-Gruppe Wuppertal verbrachte kürzlich eine fünftägige Freizeit im CVJM-Heim im Regental. Höhepunkt war der Besuch von Gustav Adolf Gedat, der von seiner letzten Afrikareise und seinen Erlebnissen erzählte. G. A. Gedat hat eine Einladung der hiesigen CVJM-Mitglieder angenommen und will im Spätherbst in Nagold einen Vortrag halten. — Der VfL Nagold führt am kommenden Sonntag im Rahmen eines Sommerfestes sein traditionelles Abturnen auf dem Festplatz am Krieb durch.

Altensteig. Von 2 Wanderern, die diese Woche das Städtchen durchzogen, geriet der eine wegen seines Vollbartes in Verdacht, mit einem der beiden gesuchten Frankfurter Bankräuber identisch zu sein. Zu seiner und der Bevölkerung Beruhigung stellte die Polizei aber fest, daß es sich um zwei harmlose Sonderlinge handelte, die von England aus eine Wanderung durch die Welt angetreten haben.

Wildbad. Das frühere Hotel Klump und nunmehrige „Haus am Kurplatz 4/6“, das sich in staatlichem Besitz befindet, steht nach langwierigen und umfangreichen Erneuerungsarbeiten nunmehr wieder den Kurgästen zur Verfügung. Es ist seit 10. August als Fremdenheim ohne Vollerpflege eröffnet und verfügt (zunächst einmal) über 38 Betten, die bereits sämtlich belegt sind.

Dobel. Die Ortsgruppe Pforzheim des Schwarzwaldvereins feierte am Sonntag, 17. August 1952, die Wiederkehr des Tages, wo vor 25 Jahren ihr schmuckes Wanderheim auf sonniger Höhe seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Dies gastliche Haus, halb verborgen unter Schwarzwaldtannen, hat seitdem manchem Pforzheimer als willkommener Ausgangspunkt für Wanderfahrten zu den waldreichen Höhen der Umgebung Dobeis gedient.

Herrenalb. Als die Geschwister Hedi und Margot Höpner bei ihrer Tanztournee vor einigen Wochen auch in Herrenalb gastierten, entwendeten Diebe aus ihrem Kraftwagen mehrere Gepäckstücke, die allerlei Bekleidungsstücke und Requisiten der Tänzerinnen enthielten. Auch 40 Paar Tanzschuhe im Wert von rund 3000 DM befanden sich darunter; mit ihnen allerdings wußten die Diebe nichts anzufangen und warfen sie im Wald weg. Dort wurden sie nun aufgefunden und konnten den beiden Tänzerinnen, allerdings teilweise verschimmelt und vermodert, zurückgegeben werden.

Höfen. Eine Abordnung des befreundeten Felderschen Männerchores Mittelbexbach/Saar weilte über das Wochenende als Gast beim „Sängerbund“ Höfen.

CALWER TAGBLATT
Verlag Paul Adolph, in der Schwäbischen
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Stuttgart N. 20. August 1952
Hermann Kurz-Straße 13

Heute verschied ganz unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater und Bruder

Gottlieb Braun
Bürgermeister a. D.
(früher Althengstett) im Alter von 74 Jahren.

In tiefem Leid:
Lydia Braun geb. Sautter
Der Sohn: Helmut Braun mit Frau Liselotte
Die Enkelkinder: Günter, Werner, Regina

Beerdigung Samstag, 23. August, 10 Uhr, Pragfriedhof

Der Kleintier-Züchter-Verein Calw
veranstaltet am Samstag und Sonntag, 23. und 24. August 1952 in ALTBURG im GASTHAUS „ZUR SONNE“ eine große

Geflügel- und Kaninchen-Jungtierschau

und ladet die Einwohnerschaft von Calw-Altbürg und Umgebung herzlich ein. Eröffnung: Samstag 12 Uhr, Sonntag 9 Uhr. Eintritt: Erwachsene 30 Dpf., Kinder 18 Dpf.

Kauf- u. Tauschgelegenheit / Preisregeln Die Vereinsleitung.

Turn- und Sportverein Simmozheim e. V.

Zu unserer am 23./24. und 25. August 1952 stattfindenden

Turnhalle-Einweihung
mit turnerischen und sportlichen Wettkämpfen und -vorführungen

laden wir die Freunde und Gönner von Turnen und Sport recht herzlich ein. Der Festausschuß.

AUS DEM PROGRAMM:
Samstag, 20 Uhr Festbankett mit Schauvorführungen
Sonntag, 8 Uhr Beginn der Wettkämpfe, 13.30 Uhr Festzug ab 20 Uhr Sommernachtsfest

Montag ab 12 Uhr Kinderfest **Großer Vergnügungspark**
Gute Bewirtung

Ganghofers bedeutendster Roman in weit über 1 Mill. Auflage, bildete die Grundlage für den neuen Peter Ostermayer-Film:

Die Martinsklause

Ein Film wie ein Volkslied voll unerhörter Spannung und Dramatik ein unvergessliches Erlebnis von christlichem Ethis getragen, das man einfach nicht versäumen darf. Jugendfrei!

Nur Freitag-Sonntag, Samstag 15 Uhr Sondervorstellung für Jugendliche Eintritt DM - 50.

Volkstheater Calw

Suche für sofort oder auf 1. Sept. ein ehrliches, fleißiges

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Haushalt- und Bedienung.

Notter zum „Hirsch“, Nagstall
Telefon Renningen 394

Freude und Erholung durch eine

Bootsfahrt
Bootsvermietung Bender, Calw
Bahnhofstraße 20

Gebrauchte guterhaltene

Hobelbank
zu kaufen gesucht. Zu erfragen b. Calwer Tagblatt.

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw

Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen.